

Deutsche Wacht.

Ein machtvoller, deutscher Wahlsieg.

Wir halten in der Untersteiermark Volksfrühling. Es regt sich und streckt sich aller Orten, wo deutsche Herzen schlagen. Man schüttelt wie mit einem Ruck das Lähmende, Befangene der Defensiv- ab und sagt den Segnern frischfröhliche Fehde an.

Und einen Lichtblick in die schöne, verheißungsvolle Zukunft des deutschen Angriffskrieges hat uns der Wahlsieg von Rann tun lassen. Es gilt einen gerechten Kreuzzug gegen die erbärmlichsten und verächtlichsten aller politischen Gegnerschaften des von Feinden so zahlreich umlagerten deutschen Volkes, gegen die Pervaken, deren Joch und Volksausbeutung vom slovenischen Volke selbst als drückend und unerträglich empfunden wird.

Schon einmal waren die Deutschen Befreier dieses Landes, als das grausame Joch der Noarenherrschaft die Schultern des slovenischen Volkes wund drückte, und heute gilt es abermals, dem gedrückten slovenischen Landvolke die Geißel der Pervakenherrschaft zu nehmen, damit der Friede, der einst in unseren Tälern herrschte, wieder Einzug halten kann unter uns allen.

Mit dem deutschen Tyräos wollen wir in diesem gerechten Befreiungskampfe beten, daß die alte Kraft erwache, daß wir dastehen, das alte Volk des Sieges.

Einen Lichtblick in eine schöne Zukunft, sagten wir, hat man uns tun lassen. Es war unseren Mannern beschieden, unseren Mut durch einen glanzvollen Wahlsieg neu zu befeuern. Eingekesselt in Ost und Süd von feindlich gesinnten Volksstämmen, den „verlorenen Kindern“ der Vorposten vergleichbar, hat dieses wackeren Völkchen doch nie und nimmer den Mut sinken lassen und unentwegt die

deutsche Sturmflagge flattern lassen, die sie nun zum Siege geführt hat.

Und die Herzen der Cillier haben in dieser Wahlschlacht mitgeschlagen, dies mag die übergroße Mißfreude lehren, die die Kunde des Wahlsieges unter uns weckte.

Und dieser Wahlsieg hat uns auch Lehren erteilt, er hat unseren Blick und das Urteil in den heimischen Verhältnissen geschärft. Wir haben erkennen gelernt, daß überall, wo die Pervaken den Erfolg scheinbar zwingen, dies in Wahrheit nur das Werk einer kurzfristigen, mit dem Umsturz des Bestehenden paktierenden Regierung ist. Wir werden dies mit Deutlichkeit an den Cillier Gemeindewahlen der nächsten Zeit erweisen können. Die slovenischen Stimmen des ersten Wahlkörpers sind einzig in das Schuldbuch der Regierung zu schreiben, denn die slovenische Beamtenchaft, die sich immer mehr unter uns einnistet und der jene Stimmen angehören, erhalten von der Regierung unausgesetzt Nachschübe. Wir erkennen die Hand der Regierung bei den Besetzungen unserer Gerichte, Steuer- und Postämter u. s. w. nur zu deutlich. In dieser Beziehung wird Koerber ein Wörtlein mit sich reden lassen müssen, wenn er nicht will, daß die Deutsche Volkspartei ihm einmal recht stachlig kommt.

Das Erfreulichste aber an dem Wahlsiege der Ranner in der Bezirksvertretung ist der offenkundige Hinfall des Vertrauens der slovenischen Landbevölkerung in die Pervakenwirtschaft. Auch bei uns ist dieses Vertrauen schon längst ins Wanken gekommen und an vielen Orten gleicht die mühsam aufrecht erhaltene Pervaken-Mißwirtschaft nur mehr dem Koloss auf tönernen Füßen.

Und es kann auch nicht anders sein, wenn man die pervakischen Führer nur einigermaßen unter die Lupe nimmt. Da ist gerade in Rann beispielsweise

ein edles Diokurenpaar, das unter den Ranner Pervaken das große Wort führt. Leval heißt der Eine, ein Mensch, der es sich gefallen lassen mußte, daß man ihm im Gerichtssaale nachsagte, er habe als einstiger Kommiss bei seinem Brotgeber Tiber in Cilli einen tiefen Griff in die Geldlade getan und sei später als Versicherungsagent der „Slovenija“ oder „Slavia“ in Laibach wegen Veruntreuung abgestraft worden und Agresch heißt sein wegen militärischen Kameradschafts-Liebhabers bestrafte Widerpart, den die Ranner Slovenen erst kürzlich zum Obmann der „Posojilnica“ erkoren haben.

Jene Slovenen, welche noch etwas Anstands- und Rechtfertigungsgefühl haben, ziehen sich von solchen nationalen Führern zurück und die Pervaken Ranns verlieren immer mehr an Achtung und Vertrauen im Kleingewerbebestand und unter der Landbevölkerung, wie dies eben die Bezirksvertretungswahl erkennen ließ.

Aber auch der Haltung des deutschen Adels gebührt aus diesem Anlasse der heiße Dank aller Deutschgesinnten des Unterlandes. Er ist in dem Wahlgange an der Seite seines Volkes gestanden und hat die rühmliche Ueberlieferung hochgehalten, von der sich der deutsche Adel der Steiermark stets leiten ließ. Mit 15 gegen 11 Stimmen hat der deutschgesinnte Großgrundbesitz den Ausschlag gegeben. In Wahrheit ein erfreuliches, Beruhigung verleihendes Verhältnis, das das volle Vertrauen in die Festigung der neugeschaffenen Verhältnisse rechtfertigt. Wir begrüßen den Antritt der deutschen Bezirksvertretung als einen neuen Zeitabschnitt der friedvollen Wohlfahrtsbestrebungen zu Ruh und Frommen beider auf einander angewiesener Volksstämme im südlichsten Teile der Untersteiermark.

Im Banne des weißen Todes.*

Der Bericht über den Untergang des „Proteus“, den Greeley in Brevoort vorband, war ein harter Schlag für den kühnen Polarreisenden, bildete aber nur den Anfang der Tragödie, die sich im Laufe der nächsten neun Monate auf der öden Insel im Eismeer abspielte, einer Tragödie, die es an Schaurigkeit mit den grauenvollsten Erzählungen über das Martyrium arktischer Reisenden aufnimmt.

In einem Steinhause mit dem letzten Boote als Dach schleppten sie sich hungernd einen hoffnungslosen Winter hin. Nur einige wenige Seevögel, ein paar Fische und im April ein kleiner Bär, sowie eine Art Seeslöthe, die sie selbst „Krabben“ nannten, bildeten den Zuwachs, den ihre kärglichen Vorräte erhielten. Sie machten daraus, was sie konnten, indem sie außerdem Lederriemen kochten, die sie aus Schuhen und Anzügen schnitten.

Die offizielle Totenliste spricht eine fürchterliche Sprache. Von 26 überlebten nur 7 die schreckliche Zeit. 14 verhungerten, zwei von diesen litten dazu noch an Skorbut und einer an Darm-entzündung. Einer starb an Skorbut, einer, Sergeant Elison, an den Folgen von Erfrierung der Glieder. Unter unerträglichem Schmerz lebte dieser sieben Monate mit erfrorenen Händen, Füßen und Nase, und um den Löffel zum Munde führen zu

können, ließ er ihn schließlich an den Armstumpf festbinden. Einer starb auf einer Schlittenfahrt vor Frost und Erschöpfung, einer ertrank bei der Jagd und einer, der Gemeine Gentry, wurde auf Greeley's Befehl erschossen, weil er von den für alle bestimmten Vorräten stahl und deshalb als gefährlich für das Leben der anderen angesehen wurde. Da Henry der Riese unter ihnen und infolge der reichlichen Nahrung mindestens ebenso stark wie zwei von den anderen war, wurden die drei Sergeanten, denen der Befehl erteilt worden war, zugleich beauftragt, aufzupassen, daß nicht andere dabei verumdet würden.

Mitten in dieser schwarzen Nacht des Hungers und der Krankheit leuchten im vollen Glanze die Sterne des Pflichtgefühles, der Selbstaufopferung und der Freundschaft. Die Augen müssen uns feucht werden, wenn wir davon lesen.

Leutnant Lockwood z. B. verhungerte am 9. April; aber bis zum 7. April hat er sein stenographiertes Tagebuch geführt und mit großer Genauigkeit Barometer- und Thermometerstand fast ohne Ausnahme von jedem Tage notiert. Um einen spärlichen Fleischvorrat zu holen, den Nares 1875 beim Kap Isabella hinterlegt hatte, zogen vier der ausgehungerten Unglücklichen auf eine freiwillige Expedition aus. Sie bemächtigten sich des kostbaren Schatzes. Aber unbarmherzig setzt der Novembersturm über die Ebenen hin, wirbelt gewaltige Schneemassen auf, und der Frost packt den unglücklichen Elison. Das kostbare Fleisch

müssen sie opfern, um ihren Freund zu retten, was ihnen aber trotzdem nicht gelingt. Der kräftigste von ihnen, der Sergeant Rice, soll Hilfe holen, während sich die beiden anderen in den Schlafsack legen und ihren erstarrten Kameraden zwischen sich nehmen, um ihn warm zu halten. Der Sack frost steif, und als die Hilfe kam, hatten sie 18 Stunden regungslos in derselben Lage dagelegen!

Gegen das Frühjahr 1884 machten zwei von diesen Bieren, die Sergeanten Rice und Frederik, wieder einen Versuch, sich des Fleisches zu bemächtigen. Doch wieder sollte er mißlingen. Sie wurden von einem heftigen Schneesturme überfallen und Rice wird schwerkrank. Um seinen sterbenden Freund zu erwärmen und zu schützen, zieht Frederik seinen Timiak, seine Eskimojacke aus Vogelbälgen, aus und deckt ihn damit zu. Umsonst, Rice beginnt von seinen Lieben in der Heimat und von all dem guten Essen, das er bekommen würde, wenn er nach Hause käme, zu phantastieren. In einem klaren Augenblick nimmt er seinem Freunde das Versprechen ab, seinen Nachlaß mit heimzunehmen und seine Manuskripte an ein bestimmtes Blatt zu senden.

Halbentkleidet, in einem fürchterlichen Schneesturme, bleibt Frederik mit seinem Freunde im Arme mehrere Stunden auf dem Schlitten sitzen, bis Rice ausgelitten hat. Er kann selbst nicht mehr, aber das dem entseelten Freunde gegebene Versprechen und die Pflicht gegen sein Land und seine Kameraden stählen seine Willenskraft. Er tastet

* Aus: Kapitän Sverdrup, „Neues Land“. (36 reich-illustr. Lieferungen à 50 Pfg., F. A. Brockhaus in Leipzig.)

Steiermärkischer Landtag.

Die für drei Tage anberaumte Tagung des steiermärkischen Landtages hat am 16. d. M. um 10 Uhr vormittags ihren Anfang genommen. Die Abgeordneten sind hiezu zahlreich erschienen, darunter auch die slovenischen. Von Seite der Regierung ist Statthalter Graf Clary anwesend.

Die Abgeordneten Brandt und Genossen richten an den Statthalter eine Interpellation, betreffend die Einteilung der Amtsstunden bei den Steuerämtern, die eine Aenderung der Kanzleistunden bei denselben in der Weise vorschlägt, daß die ersteren ununterbrochen von 8 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags dauern.

Eine weitere Interpellation der Abgeordneten Frank und Genossen an den Landesausschuß betrifft die Frage einer Regelung, beziehungsweise Ablösung der Wald- und Weideservituten. Die Interpellanten stellen die Anfrage, ob der Landesausschuß von der Dringlichkeit der in Rede stehenden Angelegenheit Kenntnis habe, und ob derselbe in der Lage ist, die in der letzten Session beschlossene Einberufung von Enquêtes zur Vorbereitung eines Gesetzesentwurfes, betreffend die Regelung, beziehungsweise Ablösung der Wald- und Weideservituten, sowie der Jagdvorbehalte zu veranlassen.

Abgeordneter Kurz und Genossen interpellieren wegen Abwendung der Hochwassergefahr im Bezirke Deutsch-Landsberg. Abgeordneter Hagenhofer interpelliert wegen ebener Vorlage einer entsprechenden Landes- und Landtagswahlordnung. Abgeordneter Wagner und Genossen interpellieren wegen Schaffung von Stallbauten.

Abgeordneter Baron Rokitski und Genossen stellen den Dringlichkeitsantrag, die hohe Regierung zur möglichsten Förderung der weit vorgeschrittenen Vorarbeiten für die Sulmbahn aufzufordern. Dieselben stellen weiter einen Dringlichkeitsantrag, die Regierung aufzufordern, den unsere landwirtschaftlichen Interessen schwer schädigenden Handelsvertrag mit Serbien sofort zu kündigen.

Abgeordneter Einspinner stellt einen Antrag wegen Ausbau der Landesturnhalle. Abgeordneter Burger stellt einen Antrag wegen Schaffung von Uferschuttbauten. Abgeordneter Baron Rokitski und Genossen stellen einen Antrag auf Aenderung der Landes- und Landtagswahlordnung.

Der Landesausschuß wählte zum Obmanne den Abgeordneten Grafen Kottulinski, zum Stellvertreter den Abgeordneten Walz, zu Schriftführern die Abgeordneten Baron Rokitski und Stallner.

Der Unterrichts-ausschuß wählte zum Obmanne den Abgeordneten Fürst, zum Stellvertreter den Abgeordneten Grafen Stürgkh, zum Schriftführer den Abgeordneten Einspinner.

Der Petitions-ausschuß wählte zum Obmanne den Abgeordneten Freiherrn v. Roscon, zum Stellvertreter den Abgeordneten Gerlich, zum Schriftführer den Abgeordneten Dietrich.

Der Landeskulturausschuß wählte zum Obmanne den Abgeordneten Sutter, zum Stellvertreter

den Abgeordneten Freiherrn v. Stöckl, zum Schriftführer den Abgeordneten Lenko.

Der Gemeindevorstand wählte zum Obmanne den Abgeordneten v. Pengg, zum Stellvertreter den Abgeordneten Freiherrn v. Stöckl, zum Schriftführer den Abgeordneten Freiherrn v. Kellersperg.

Der Eisenbahnausschuß wählte zum Obmanne den Abg. Grafen Kottulinski, zum Stellvertreter den Abg. Sutter, zum Schriftführer den Abg. Daniel.

Es folgt ein Bericht des Landesausschusses über die Prüfung der am 4., 7. und 11. November 1902 vorgenommenen Neuwahlen für den steierm. Landtag in der IX. Wahlperiode.

Nach dem Antrage des Landesausschuß-Beisitzers Dr. v. Derschatta werden sämtliche Wahlen als gültig anerkannt.

Die Abg. Walz, Fürst und Genossen interpellieren den Landesausschuß bezüglich endlicher Durchführung der Regulierung der Holz-, Weide- und Forstbenützungrechte und der Jagdrechte.

Abg. Größwang und Genossen interpellieren wegen der wirtschaftlichen Gefahr, die für das untere Salztal darin liegt, daß eine zweite Wasserleitung nach Wien errichtet werden soll; Abg. Daniel und Genossen beantragen die Errichtung einer Bezirksstraße bei Schrems (Bezirk Frohnleiten) und eine Wildbachverbauung im Bezirke Neumarkt; Abg. Stieg und Genossen beantragen eine entsprechende Regulierung der Salza; Abg. Gerlich beantragt die Einsetzung eines Gewerbeauschusses im Landtage.

Landesausschußbeisitzer v. Feyrer trägt die Berichte des Landesausschusses, bezüglich der Bewilligung zur Einhebung von Gemeindeumlagen in verschiedenen Gemeinden vor.

Der Landesausschuß wird beauftragt, sich bei der hohen Regierung dahin zu verwenden, daß die Fortsetzung der Tagung des Landtages in die Monate November und Dezember verlegt werde.

Nach dem Schlußworte des Referenten des Abgeordneten Grafen Kottulinski wird zur Abstimmung geschritten. Das vom Finanzausschuße vorgeschlagene Budgetprovisorium für die zweite Jahreshälfte 1903 wird sodann mit großer Mehrheit angenommen; ebenso der Antrag des Abg. Wagner, daß der Landtag regelmäßig im November und Dezember einberufen werden soll.

Die Wahlen in den Landesausschuß hatten folgendes Ergebnis: Herr Dr. v. Derschatta erhielt in der Städte- und Märktekurie sämtliche Stimmen mit Ausnahme seiner eigenen und der eines nicht der Partei angehörigen Stadtbezirksvertreters; ebenso wurde Herr v. Feyrer vom Plenum beinahe einstimmig gewählt, während gegen die Abg. Stallner und Dr. Link, die mit ansehnlichen Mehrheiten gewählt wurden, die Bauernbündler ihre Stimmen auf Freiherrn v. Rokitski vereinigten. Gegen Stallner stimmten auch die Slovenen, gegen Dr. Link, wie verlautet, einzelne Abgeordnete der Deutschen Volkspartei. In der Landgemeindegurie wurde der Abg. Robič (Slovene) mit sieben Stimmen der Slovenen, sechs Stimmen der Bauernbündler und der Stimme des Abg. Fürst (Deutsche

Volkspartei) gegen den Klerikalen Holzer gewählt, der die acht Stimmen seiner Partei erhielt.

Göhnend erschollen bei Verkündung des Wahlergebnisses aus den klerikalen Reihen die Ausrufe: „Heil den deutschen Bauernbündlern!“, doch Freiherr v. Rokitski blieb ihnen die Antwort nicht schuldig, indem er ihnen zurief: „Jawohl! Einstimmig haben wir gestimmt! Euch werden wir die Stimmen geben, Ihr Schänder der Freiheit und des Volkstums!“

Der Großgrundbesitz wählte einstimmig den Abg. Grafen Franz Attems. Abg. Rokitski wurde zum Landesausschuß-Gesamtmann gewählt.

Abg. Erber beantragt: Die Gemeindegrenzen zwischen der Stadtgemeinde Pettau und der Ortsgemeinde Kartschovina im Gerichtsbezirke Pettau werden dahin abgeändert, daß (nachbezeichnete) Katastralgemeinde Kartschovina gehörige Parzellen aus dem Gebiete der Ortsgemeinde Kartschovina ausgeschieden und dem Gebiete der Stadtgemeinde Pettau einverleibt werden.

Abg. Dr. Furtela hält diese Angelegenheit noch nicht für Spruchreif. Es sei ihm heute nicht möglich, zu erklären, ob die Gemeinde Kartschovina mit der beantragten Abtrennung einverstanden sei. Er wünscht, die Angelegenheit zurückzustellen.

U. v. Feyrer bemerkt, der Gemeinde Pettau würde aus letzter Termin für den Kasernenbau der Herbst 1903 festgesetzt werden. Die Angelegenheit müßte daher schon jetzt im Landtage beraten werden. Der Ausschussantrag wird schließlich angenommen.

Abg. Dr. Grafovec stellt folgenden Antrag: „Die Trennung der Ortsgemeinde Franz durch Abtrennung der Katastralgemeinde Prekop und Konstituierung der letzteren zu einer selbständigen Ortsgemeinde wird bewilligt.“ (Angenommen.)

Dem Landtage liegt unter anderem ein Gesetzesentwurf betreffs der Altersversicherung der Arbeitslehrerinnen vor, der die Sicherstellung derselben vor Not in alten Tagen bezwecken soll.

Bei der Verteilung der Referate im Landesausschuße wurde bestimmt, daß Landesausschuß-Mitglied Stallner das Referat des ehemaligen Landesausschusses Dr. Josef Schmiderer mit Ausnahme der Landes-Eisenbahnen führe und zwar Durchführung des Landes-Sanitätsgesetzes, Flussregulierungs-Angelegenheiten, Bau- und Straßewesen, Mautwesen, Wildbach-Verbauung und Wasserrechts-Angelegenheiten, Gewerbebetriebswesen u. s. w. Außerdem übernimmt er das Referat über landschaftliche Päder und Pädastipendien.

Die bedeutungsvolle und nicht hoch genug zu schätzende Tatsache seiner Wahl zum Landesausschuß-Beisitzer haben wir bereits in unserer letzten Nummer gewürdigt. Es sei hier nur wiederholt, mit welchem Vertrauen das Unterland zu seinem bewährten Vertreter und hingebungsvollen Freund aufblickt. Von hoher Bedeutung ist auch die Annahme des Antrages auf definitive Errichtung der deutschen Lehrerinnenbildungsanstalt in Marburg.

Die „Marburger Zeitung“ bemerkt hiezu frohlockend: „Mit hoher Freude und Genugtuung wird

sich dort, wo sie den Schlachtfeld zurückgelassen hatten, um das Fleisch schneller transportieren zu können, und ruht sich bis zum nächsten Tage aus. Dann kehrt er nach dem Schlitten zurück, nimmt das, was er nach Rices Bitte mit heimnehmen soll, an sich und hakt und gräbt mit dem Beile und seinen bloßen Fingern dem Toten im Eise ein Grab.

Im Jahre 1884 zog eine Entschiffung von drei Schiffen unter Führung des Kapitäns zur See W. S. Schley des jetzigen Admirals, zwischen Grönland und Eiländerland nach Norden. Sie legten Depots an verschiedenen Stellen an, und am 22. Juni kamen zwei Schiffe nach Kap Sabine. Schon waren Parteien ans Land gesandt, um Depots anzulegen, als die an Bord Geliebten trotz des Heulens des Sturmes Hurrarufe hörten und gleich darauf Signale sahen, welche meldeten, daß ein Bericht von Greely gefunden worden sei.

Die Mitteilung verbreitete sich mit Blitzesschnelle, und es erweckte unermessliche Freude, als man hörte, daß es Greely aut gehe, er aber nur noch 40 Rationen habe. Jeder folgte sofort die Enttäuschung, denn als sie an die letzte Seite kamen, lasen sie mit Bestürzung das Datum — des 21. Oktober 1883, das war also vor acht Monaten!

In größter Spannung wurde eine Schaluppe nach Norden geschickt. Sie spähen und spähen, und endlich sehen sie in der trüben Luft oben auf einem kleinen Berggrücken die Umrisse eines Menschen. Es wird signalisiert; die Gestalt antwortet und kommt herunter, sie geht aber wie ein Trunkener

und fällt zweimal. Sie sieht aus wie ein Gespenst mit eingefallenen Wangen, wilden Augen und zottigem Bart und Haaren, Leutnant Colwell, der Führer des Botes, füllt seine Taschen mit Brot und Pemmitan und eilt mit mehreren Begleitern in Greelys Zelt.

Dort wartete ihrer ein grauenhafter Anblick. Der Lärre zunächst lag ein Mann, der tot zu sein schien, mit herabgesunkenem Unterkiefer und offenen, starblickenden Augen. Ihm gegenüber lag einer ohne Hände und Füße, ein Köpfel war ihm an den rechten Armstumpf gebunden. Zwei hatten gerade eine Kautschukflasche von der Zeltstange heruntergenommen und gossen daraus in eine Blechtasse.

Gerade vor ihnen lag auf den Händen und Knien ein dunkler Mann mit einem langen, verfestigten Barte und mit Augen, die in eigentümlichem Glanze funkelten. Er war mit einem schmutzigen, zerrissenen Schlafrocke bekleidet und trug einen kleinen, roten Fetz auf dem Kopfe. Als er Colwell sah, erhob er sich ein wenig und setzte sich eine Brille auf.

Der Leutnant ergriff seine Hand und fragte ihn, ob er Greely sei.

„Ja“, antwortete er mit schwacher Stimme, abgebrochen und schleppend, „ja — sieben von uns übrig — hier sind wir — sterbend — wie Männer. Getan, was zu tun — ich ausgeschickt war — gebt mir das beste Zeugnis.“

Dann fiel er erschöpft zurück.

Es war eine rührende Szene, als Colwell den Unglücklichen ein paar Stückchen Speise und ab-

wechselnd ein wenig Pemmitan auf einer Messerspitze gab. Sie konnten nicht stehen, sondern lagen auf den Knien, streckten die Hände empor und baten um mehr. Aber man war so vernünftig, ihnen dies abzuschlagen.

Als Greely merkte, daß er keinen Pemmitan mehr erhielt, griff er nach einer Büchse mit Abschub von Seehundshaut; dies sagte er, dürfe er verzeihen, da es ihm selbst gehöre. Man nahm ihm die Büchse fort; aber als Colwell damit beschäftigt war, die umgefallene Zeltstange wieder aufzurichten, hatten sie die halbgeleerte Pemmitanbüchse ergriffen und klagten sie leer.

Ihr Haus hatten sie im Mai, als Schnee aufzutauen begann und das Wasser durch das Dach drang, verlassen müssen und ihre Zuflucht zum Zelte genommen. Fünfzig Schritte vom Zelte waren zehn Tote begraben. Einer, der vor einigen Tagen gestorben war, lag unbegraben am Fuße des Landrückens. Vier waren am Strande niedergelegt und von den Wellen ins Meer gespült worden. Der erschossene Soldat lag auf einer Schneewehe in der Nähe des Zeltes.

Als man die Leichen zur Konservierung während der Heimreise mit Alkohol präparieren wollte, fand man, daß von sechsen das Fleisch teilweise abgeschnitten war.

Die Schmerzen und Leiden der letzten drei Wochen brauchen nicht geschildert zu werden, sagt Schley; wenn ihre Geschichte je erzählt werden wird, mag es von den Ueberlebenden selbst geschehen.

die Nachricht, daß wir nunmehr in Marburg eine gesicherte deutsche Lehrerinnenbildungsanstalt haben, nicht nur bei uns in Marburg, sondern auch bei allen Deutschen des Unterlandes begrüßt werden. Nunmehr hat der furchtbare Zwang, welcher auf allen deutschen Eltern lastete, die ihre Töchter, welche sie dem Lehrfache zuführen wollten, in die windische Nonnenschule schicken mußten, ein Ende gefunden! Das deutsche Unterland wird seine deutschen Kinder fürderhin von deutschen Lehrerinnen, die nicht durch das windische Joch der Nonnenschule gegangen sind, unterrichten und erziehen lassen und deutsche Mädchen, zukünftige Lehrerinnen, werden nicht mehr widerwillig in die windische Nonnenschule gehen brauchen!

Bemerkenswert und anerkennenswert ist die Tatsache, daß auch der deutsche Klerus für die Anstalt stimmte.

Politische Rundschau.

Zweijährige Dienstzeit? Von angeblich bestunterrichteter Seite erfährt die „Zeit“: Die oberste Leitung der Armee hat sich für die Einführung der zweijährigen Dienstzeit entschieden. Auf Grund einer vom Kriegsminister Ritter v. Pirch ausgearbeiteten Denkschrift, welche die Zustimmung des Kaisers und der maßgebenden militärischen Kreise gefunden hat, werden gegenwärtig die Vorlagen, welche die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in der Monarchie regeln sollen, im Kriegsministerium ausgearbeitet. Diese Arbeiten werden mit dem größten Eifer betrieben, so daß die Vorlagen mit dem Notwendigen möglicherweise schon in der allernächsten Zeit vollständig fertiggestellt sein werden. Wenn sich auch die militärische Reform im großen und ganzen an das deutsche Muster anlehnt, so müssen doch die besonderen Verhältnisse der Monarchie eine eingehende Berücksichtigung erfahren.

Los von Rom in Steiermark. Die liberale Partei arbeitet mit Dampf; was die evangelische Sache zu fördern scheint, auch wenn es nicht entfernt im Zusammenhang mit der Los von Rom-Bewegung steht, wird mit wahrer Wut verfolgt und wenn möglich zu Denunziationen benützt. Diesmal sind es die vollstündlichen Hochschulvorläge, die von der Grazer Hochschule aus an verschiedenen Orten ringsum im Lande gehalten werden, die den Zorn der römischen Nebenregierung erweckt haben. In Köflach — einem trotz seinem Dechanten von der Los von Rom-Bewegung so gut wie unberührten Orte, hatte am 22. März der (übrigens der katholischen Kirche angehörige) durch seine streng objektiven wissenschaftlichen Werke über Reformation und Gegenreformation in Innerösterreich wohlbekannte Professor Dr. Loserth, auf Wunsch der maßgebenden dortigen Kreise einen Vortrag über die „Gegenreformation in Steiermark“ gehalten. Darob war beim „Grazer Volksblatt“ Feuer am Dach und Professor Loserth mit allerlei denunzierenden Seitenhieben auf seine Eigenschaft als l. l. Professor in einem vier Spalten langen Aufsatz (unter dem tuns unsere lieben Schwarzen nicht!) angegriffen. Dr. Loserth hat sich würdig und entschieden zur Wehre gesetzt. Wir aber wollen das Geständnis mit Dank zur Kenntnis nehmen, daß man auch nach der Auffassung unserer Gegner die geschichtliche Wahrheit über die Gegenreformation nicht verbieten kann, ohne damit die Los von Rom-Bewegung zu fördern. — Auch die uns vorliegenden Nachrichten aus der letzten Zeit beweisen die unaufhaltsamen Fortschritte der Bewegung in Steiermark. Es fanden in Graz außer den circa 200 Uebertritten zur evangelischen Kirche im ersten Vierteljahr 1903 auch 49 Beitritte zur altkatholischen Kirche statt. In den letzten Wochen erfolgten Uebertritte in Rottenmann, Marburg, Mahrenberg u. s. w. Sehr erfreulich ist das Anwachsen der Bewegung in Krain. So sind heuer in Laibach schon über 30 Uebertritte erfolgt, ebenso eine schöne Anzahl in Aßling. Mannhaft benahmen sich auch die Gottscheer Deutschen, die in den letzten Tagen die richtige Antwort auf eine Herausforderung des dortigen Dechanten fanden und eine stattliche Zahl von Uebertritten stellten.

Das Brüxer Urteil, das im Prozeß Schalk-Wolf seinerzeit von den Geschworenengerichtern gesprochen wurde, ist Samstag vom Kassationshofe bestätigt und die Nichtigkeitsbeschwerde der Abg. Schalk und Wüst verworfen worden.

Jamaerdeutschtum. Einen recht netten Vertreter scheint das Deutsche Reich in Plymouth zu haben. Eine deutsche Verlagsanstalt richtete jüngst an den erwähnten Konsul eine geschäftliche Anfrage

und erhielt zu ihrem größten Erstaunen eine vom Anfang bis zu Ende englische Antwort. Sogar das Briefpapier trug einen englischen Kopf. Und solche Herren sollen die wirtschaftlichen Interessen des deutschen Handels vertreten! Es gewinnt überhaupt immer mehr den Eindruck, daß sich Deutschland von der Französelei nur freigemacht hat, um dann gleich in Enaländerei aufzugehen.

Nach berühmten Mustern. In der letzten Sitzung des Prager Stadtrates bemängelte der Stadtverordnete Fleischhauer Vaníček, daß bei feierlichen Anlässen die Musikkapellen des bewaffneten Bürgerkorps nur das „Gott erhalte“ spielen. Er stellte den Antrag, es sei in Zukunft bei derartigen Gelegenheiten auch die tschechische Nationalhymne „Kdo domov můj“ zu spielen. Der Antrag wurde einem Ausschusse zugewiesen. — Dem Vernehmen nach gedenkt man dem hehren Vorbilde nun auch unter den Pervaken folgen zu wollen und das „Gott erhalte“ durch das „Fajgelček, Nagelček, Rožmarin“ zu ersetzen.

Die deutsche Sprache in Luxemburg. Aus der gegenwärtigen Kammer Sitzung ist die erfreuliche Tatsache zu berichten, daß die deutsche Sprache ihren siegreichen Einzug in die luxemburgische Kammer gehalten hat. Bei der Beratung über den neuen deutsch-luxemburgischen Eisenbahn- und Zollvereinsvertrag hat Dr. Welter die Kammer ausdrücklich dazu aufgefordert, nunmehr auch die sprachlichen Folgen aus dem Vertrag zu ziehen. Am Schluß seiner Rede heißt es wörtlich: „Da in Zukunft unsere Beziehungen zu Deutschland sich noch inniger als bisher gestalten werden, werden wir auch daran denken müssen, der deutschen Sprache bei uns mehr Geltung zu verschaffen, wir werden das Zweisprachensystem aufgeben und uns an eine einzige Sprache, die deutsche, halten müssen. Wir sind ein deutschredendes Volk und neun Zehntel unserer Mitbürger verstehen die französische Sprache überhaupt nicht. Sie komme nur für die Bevorrechtigten, aber nicht für das Volk in Betracht. Die Geistlichkeit predige ausschließlich deutsch, weil sie wohl wisse, daß sie sonst nicht verstanden würde.“ Den Gebrauch des Französischen vor den Gerichtshöfen bezeichnete Dr. Welter als groben Mißbrauch und hob als empörend hervor, daß über die Beschuldigten in einer Sprache verhandelt werde, von der sie keine Silbe verstehen.

Aus Stadt und Land. Deutsche Siegesfeier.

Ein gemeinsames Schicksal verknüpft die deutschen Städte und Märkte der Untersteiermark: der gemeinsame nationale Feind bedroht den Frieden der deutschen Heimstätten, und dieser Umstand macht es erklürlich, daß die Bürger dieser bestärksten Orte ein Band treuer Waffenbrüderschaft umschlingt.

In solch idealer Waffenbrüderschaft stehen vorzüglich Cilli und Rann. Sie sind gewohnt, Leid und Freud' gemeinsam zu tragen, sich in Not und Gefahr beizustehen und des einen Siegesfeier zu einem Feste der aufrichtigsten Mißfreude werden zu lassen.

Und solch ein hochfeierlicher Anlaß bot sich der Cillier Bürgerschaft durch die Kunde des glänzenden Wahlsieges, den Ranner Mistreiter für die deutsche Ehre des Unterlandes errungen hatten. Durch treues Zusammenstehen aller gut deutschgesinnten Elemente, mit rühmlicher Hervorhebung des deutschen Adels auf der einen Seite und durch den Anschluß aller jener Friedensfreunde, die die pervalische Mißwirtschaft nicht länger auf ihren Schultern lasten lassen wollten, auf der anderen Seite wurde es möglich, im Großgrundbesitze mit 15 gegen 11 Stimmen bei den Wahlen in die Bezirksvertretung Rann zu siegen.

Die Kunde dieses Wahlsieges im südlichsten Winkel der grünen Mark weckte in Cilli ein lautes Echo stürmischer Begeisterung und hellen Jubels. Die Mißfreude war so allgemein und aufrichtig, daß sofort mit dem Nachmittagszuge eine stattliche Abordnung Cillier, über 40 an der Zahl, mit dem Bürgermeister an der Spitze und der nahezu vollständigen Musikkapelle nach Rann abdampfte. Dort fanden am Bahnhofe bereits zahlreiche Wagen zur Fahrt in die Stadt bereit. Auch hatten sich Herr Bürgermeister Faleschini, Herr Notar Dr. Wiesthaler und andere Herren des Ranner Gemeinderates zu herzlicher Begrüßung der Cillier Gäste eingesunden. Bei der Fahrt in die Stadt wurde zwischen den Bürgern von Rann und den Cillier Gästen vielfach Gruß und Gegengruß ausgetauscht. Herzhafte Heilrufe tönten den Einziehenden entgegen. Vereinzelt stieß man allerdings auch

auf bitterböse Mienen, die den ingrimmigen, über die Niederlage erbitterten Gegner erkennen ließen. In den Abendstunden durzog die Musikkapelle unter klingendem Spiele die Hauptstraße und nahm dann Aufstellung vor dem Deutschen Hause, wo sich die Festgäste eingesunden hatten. Der geräumige Saal des Deutschen Hauses erwies sich bis auf das letzte Plätzchen gefüllt.

Als bald ließ die Cillier Stadtkapelle ihre prächtigen Weisen unter der persönlichen Leitung des Herrn Kapellmeisters Ludwig Schachenhofner ertönen. Man war von den wahrhaft gediegenen Leistungen dieser trefflichen Kapelle überrascht und hoch erfreut über dieselben, umso mehr, als die Kapelle einen unermüdblichen Fleiß entwickelte. Als die „Wacht am Rhein“ intoniert wurde, erhoben sich alle Anwesenden und sangen dieselbe mit, worauf begeisterte „Heil-Rufe“ ausgebracht wurden.

Herr Bürgermeister Faleschini eröffnete die Festversammlung, indem er den Reichsratsabgeordneten Herrn Baron Moscon, Bürgermeister Herrn Julius Rakusch aus Cilli, die Vertreter der Presse, sowie sämtliche Cillier begrüßte und herzlich willkommen hieß.

Redner gibt dann einen kurzen Ueberblick über die Geschichte der heute vollzogenen Wahl; vor vier Jahren sind die Deutschen bei der Bezirksvertretungswahl unterlegen; seit dieser Zeit haben die Gegner alles aufgeboten, um die Deutschen zu demütigen, um ihnen zu schaden, es ist ihnen nicht gelungen und heute haben sie ihren Besitzstand wieder zurückerobert; Redner gedenkt jener Persönlichkeiten, denen in erster Linie das Verdienst am Zustandekommen des Sieges gebührt, und zwar des Reichsratsabgeordneten Herrn Baron Moscon, des Herrn Dr. Hermann Wiesthaler, des Herrn J. Zechner und des Sparkassensekretärs Herrn Petel. (Lebhafte Heilrufe.) Redner betont, daß das nunmehr Erreichte auch in Zukunft erhalten bleiben müsse und bringt sein Glas auf den herrlichen Erfolg. (Langanhaltender Beifall.)

Reichsratsabgeordneter Baron Moscon dankt für die Anerkennung der bescheidenen Verdienste; er gibt die Versicherung, daß das Zusammenhalten aller deutschösterreichischen, friedliebenden Elemente im Staate Oesterreich das einzige Mittel ist, das Gedeihen dieser Monarchie zu sichern; dieses Ziel stets zu verfolgen, ist eine wesentliche Aufgabe unseres Kulturstaates, daselbe kann nie durch die Umsturzbestrebungen unser Gegner und durch den Partikularismus erreicht werden sondern nur durch Erhaltung und Fortentwicklung des Bestehenden; unserere alten und ehrwürdigen Kulturstätten können und sollen wir nur durch einmütiges Zusammenwirken aller guten, wacker fühlenden Elemente erhalten. Auf dieses Zusammenwirken erhebt Redner sein Glas. (Großer Beifall.)

Herr Bürgermeister Julius Rakusch aus Cilli erklärt, er erfülle bewegten Herzens die angenehme Pflicht, die Glückwünsche der Stadt Cilli zu entbieten. Redner bemerkt, daß, als morgens der Telegraph die erfreuliche Kunde vom Siege gebracht, sich als bald in den Straßen der Stadt Cilli Gruppen bildeten, welche das frohe Ereignis lebhaft besprachen. Man sei ja immer gewohnt, in Wahlegenheiten aus Rann die schönsten Nachrichten zu erhalten. Mit Freuden seien die Cillier herbeigeeilt, um den Wahlsieg mitzufeiern; noch mehr Freude habe es aber erweckt, als man sah, wie Hoch und Nieder, Jung und Alt am Werke mitgearbeitet haben. Anknüpfend an die Worte des Herrn Baron Moscon gibt Redner seiner Hochachtung vor dem deutschen Adel Steiermarks Ausdruck, welcher immerdar bestrebt sei, das nationale und gut deutsche Interesse zu verfolgen; dies habe sich vor kurzem erst wieder in der steirischen Landstube erwiesen; Redner verweist auf die Wahl des Herrn Abgeordneten Stallner zum Landesauschusse, des treuen Freundes der Untersteiermark, welcher das Vertrauen des ganzen Volkes genießt. Nun werde eine Zeit dem Bezirke nützlicher, allen Bewohnern desselben wohlwollender Tätigkeit beginnen eingedenk des Vertrauens, welches auch die slovenische Bevölkerung in die Deutschen setzt und welches im Laufe der Zeiten nicht abgenommen hat. Herr Rakusch schließt seine Ausführungen mit einem dreimaligen „Hoch“ auf die deutsche Stadt Rann und seinen lieben Kollegen, Herrn Bürgermeister Faleschini. (Heil-Rufe, Heil Rann! Heil Cilli!)

Herr Dr. Wiesthaler gedachte sodann in Worten der Anerkennung des verdienstlichen Wirkens des Notariatsbeamten, Herrn Schölling, um das Gelingen des Tages und brachte weiters die eingelassenen Glückwünschrundungen des Landesauschusses Stallner, der Herren Bürgermeister

Julius Rakusch und Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Gregor Jesenko, namens der Stadt Cilli, der Herren Julius Rakusch und Karl Mörtl, namens des Cillier Deutschen Gewerbebundes, zur Verlesung.

Der Ranner Bürgermeister-Stellvertreter Herr Schniderschitz verleiht seiner Befriedigung über die zu Tage tretende Verbrüderung der beiden Städte Mann und Cilli Ausdruck und hob die erhöhte Freude der Ranner Bürgerschaft an dem Wählerfolge hervor, nun da sie gesehen habe, welche Mißfreude in den Cillier Kampfgewissen geweckt worden sei, denn geteilte Freude sei doppelte Freude.

Bürgermeister Herr Faleschini brachte weiters einen Trinkspruch auf Lichtenwald aus, welcher Markt zwar in slovenischen Händen sei, der aber eine stimm deutschegefinnte Bürgerschaft beherberge. Es sei ihm ein Vergnügen, einen Vertreter der wackeren Kampfgewissen von Lichtenwald, die den Rannern gleichfalls stets treu zur Seite gestanden seien, hier begrüßen zu können.

Namens der anwesenden zahlreichen Damen richtete Frau Obergeometer Keßler an die erschienenen Cillier Gäste herzliche Begrüßungsworte. Ihr antwortete Herr Dr. Negri in einem Trinksprache auf die Damen. In überaus launiger Weise, die nicht verfehlte Heiterkeit zu erzielen, hob er die Annehmlichkeiten hervor, die dem Ehegatten aus der Uebereinstimmung mit der deutschen Frau im nationalen Denken und Fühlen zu erwachsen vermögen und feierte schließlich die deutsche Frau als die Bildnerin der heranwachsenden Jugend, in deren Herzen nicht frühzeitig genug die Liebe zum deutschen Volke eingepflanzt werden könne.

Der Abend verlief in der denkbar besten Stimmung. Die heiteren Klänge der Cillier Musikkapelle wechselten mit ernstern, weihewollen nationalen Trübsliedern ab, unter denen natürlich die „Wacht am Rhein“ nicht fehlte, die von der Versammlung stehend mitgesungen wurde. Sehr dankbar wurden die mit Gefühl und Kunstsinne zu Gehör gebrachten Liedervorträge einer wackeren Cillier Sängerschar aufgenommen, unter denen sich besonders die Herren Wehrhan und Stiger vorteilhaft bemerkbar machten. Ihre Lieder weckten ein Echo in dem angestimmten nationalen Weibeliede von Ranner Sangesbrüdern. Nur zu bald nahte die Stunde des Aufbruchs für die fremden Gäste. Unter herzlichen Worten der Verabschiedung trennte man sich von den neugefundenen Freunden mit dem Versprechen, auf baldiges Wiedersehen.

Der so herrlich verlaufene Siegesfeier sollte jedoch auch der dramatische Abschluß nicht fehlen. Als die den Weg zum Bahnhof nehmenden Wagen an dem Narodni Dom vorüber rollten, gieng ein Steinhaegel auf einzelne Wagen nieder. Das Glück fügte es, daß größeres Unglück verhütet wurde, es wurde nämlich nur eine Person von einem Steinwurfe getroffen und zwar war es der Kutscher des einen Gefährts, der von einem Steine am Kopfe getroffen wurde. Erst am Bahnhofe vermochte man die Schwere der Verletzung genauer festzustellen. Der Verwundete war mit Blut überströmt, seine Kleider mit Blut getränkt, ebenso das Gefährt mit Blut überlaufen. Ein eigenes Geschick fügte es, daß der meuchlerische Ueberfall, den das feige perovakische Gesindel aus dem Hinterhalte auf die deutschen Cillier ausführte, einen Slovenen zum Opfer forderte.

Doch damit hatte es noch nicht sein Ende. Eine Anzahl von etwa fünfzehn Cilliern hatte sich von dem Haupttrupp abgetrennt und in ein in der Nähe des Bahnhofes gelegenes Gasthaus begeben und dort ein deutsches, völlig harmloses Lied angestimmt. In demselben Gasthaus saß jedoch auch ein Bahnbeamter in voller Uniform, angelümmelt an die Kellnerin, der, kaum daß das deutsche Lied verklungen war, in höhnischer Weise und mit lauter, herausfordernder Stimme mit einem slovenischen Liede antwortete. Auf diese freche Herausforderung hin traten einige Herren an seinen Tisch und fragten ihn höflich, aber entschieden, was sein Benehmen zu bedeuten habe, worauf er, wie von einer Tarantel gestochen, aufsprang, mit der Faust auf den Tisch schlug, daß die Gläser sprangen, und abwechselnd in deutscher und slovenischer Sprache zu wüten begann. Man hätte glauben müssen, man habe es mit einem Berrückten oder Betrunknen zu tun, wenn nicht die ausgestoßenen Schmähungen es verrieten hätten, daß es einzig slovenisch nationale Verbissenheit und der Fieberwahnwitz des slovenischen Fanatikers war, der aus dem tollen Manne sprach. Es wäre dem sich wie ein wildes Tier geberdenden Menschen, der seine Beamtenuniform in so schmähtlicher Weise schändete, sehr übel er-

gangen, wenn sich nicht der zur Stelle eilende Bürgermeister, Herr Rakusch seiner angenommen und ihn vor Tätlichkeiten der so völlig unerwartet beschimpften und aufs Höchste erbitterten Cillier beschützt hätte; einige handgreifliche Belehrungen, die jetzt bei Perovaken in Mode zu kommen scheinen, sind ihm aber auch so zu teil geworden. Es bedeutete jedoch den Gipfel der Gemeinheit, als dieser blindwütige Verfechter selbst den ihn in Schutz nehmenden Bürgermeister mit unehrerbietigen Ausdrücken belegte. Es gehörte eine Engelsgeduld dazu, dies mit ansehen zu müssen und dem Manne nicht auf der Stelle die wohlverdiente Züchtigung zu verabreichen. Die Cillier haben sich dem hübschen und höchst herausfordernden Benehmen dieses dem Stande der Südbahnbeamten keineswegs zur Ehre gereichenden Menschen gegenüber einen fast zu weit gehenden Rückhalt auferlegt. Wenn man bedenkt, daß dieser Mensch die Frechheit besaß, den sich zur Beschwerde im Stationsgebäude melden den Herren in höchster Wut in seinem Rauderwelsch die Worte entgegenzuschleudern: „Ich schmeiße Euch hinaus, proklote duße!“ (verfluchte Seelen), so wird man unser Urteil für gerecht halten. Der Name dieser Zierde eines Beamten ist Gornik. Wir sind neugierig, welche Folgen für den Südbahnassistenten und Reserveladettendas unerhörte fanatische Auftreten als verbissener Deutschenfresser haben wird?

Von Belang ist ferner der Umstand, daß wie sich später herausstellte, in dem Gasthause auch eine Rotte gedummen, bewaffneter Bauernknechte bereit gehalten wurde, denen der Mut durch das Erscheinen der Wachmannschaft jedoch bald benommen wurde.

Die Perovaken von Rann, die sich bei Taglicht vor den Siegermienen der Deutschen in lodendem Ingrimm verkochten hatten und die nun das Dunkel der Nacht zu meuchlerischen, heimtückischen Ueberfällen zu benützen gedachten, haben sich durch ihr feiges, tödliches Vorgehen und durch die Mier von Banditen ein unauslöschliches Brandmal der Schande aufgedrückt. Wenn das die Mittel sein sollen, ihren verfahrenen Karren aus dem Moraste herauszuholen und ihr gesunkenes Ansehen zu heben, dann können sie sich schon begraben lassen.

Den wackeren Rannern jedoch, die sich mit einem solchen Gesindel, das die Cillier nun durch Erfahrung kennen zu lernen die froglische Auszeichnung hatten, herumzuschlagen müssen, gebührt die Sympathie aller gut deutsch Gesinnten oder vielmehr aller anständigen und gestitzten Menschen.

Rasche Vergeltung. Aus Rann kommen uns Nachrichten zu, wonach das Bekanntwerden des heimtückischen Ueberfalles auf die den Weg zum Bahnhof nehmenden Cillier Teilnehmer an der Siegesfeier in der Stadt eine tiefgehende Erbitterung erzeugt hat, die sich gegen den Narodni Dom richtete, aus den heraus die Steine auf die vorüberfahrenden Wagen der Cillier Deutschen geschleudert wurden. In gerechtem Zorn und hingeworfen durch die Empörung über die perovakische Schandtat wurden nach 12 Uhr nachts — um 11 Uhr waren die Cillier zur Bahn gefahren — im Narodni Dom beinahe sämtliche sämtliche Fensterscheiben eingeschlagen. Die Erregung der Bevölkerung gegen die perovakischen Schandbuben hält an.

Evangelischer Familienabend. Morgen Donnerstag, den 23. April, abends nach 8 Uhr findet im Sonderzimmer des Hotels zur „Stadt Wien“ ein evangelischer Familienabend statt. Herr Pfarrer May wird über seine Vortragsreise nach Elsaß-Lothringen, der Rheinprovinz, Baden, Württemberg und Bayern Bericht erstatten und Herr Pfarrer a. D. Royer über den „Protestantismus und das deutsche Volk in Galizien“ sprechen. Auch wird ein Mitglied der Gemeinde aus dem reichen Schatze der gemüthvollen Dichtungen Rosengers Einiges zum Vortrage bringen. Zu diesem Abend haben alle Freunde der evangelischen Sache freien Zutritt.

Evangelischer Gottesdienst in Lichtenwald. Am Sonntag, den 26. d. M., nachmittags um 4 Uhr findet in Smrčevski Saal in Lichtenwald ein für jedermann zugänglicher evangelischer Gottesdienst statt. Der Vormittagsgottesdienst in Cilli wird übrigens nicht ausfallen.

Cilli im interurbanen Telephonverkehr. Die Frage der telephonischen Verbindung von Cilli mit Wien und Triest ist noch immer in der Schwebe und somit auch jene der Einführung eines Telephonnetzes in der Stadt Cilli und Umgebung. Bei Lösung dieser Angelegenheit ist es wohl der Mühe

wert zu fragen, warum die telephonische Leitung von Cilli nach Laibach auf der alten Poststraße durch das Sanntal geführt wurde, auf welcher Strecke kein einziger Ort vorhanden ist, der eine Sprechstelle beanspruchen würde. Da einer der Gründe, warum die Verbindung von Cilli mit Wien und Triest noch nicht zustande gekommen ist, derjenige sein soll, das die Linie schon jetzt zu stark in Anspruch genommen wird, und eine zweite Leitung in Aussicht genommen werden soll, so wäre dieselbe durch das Savetal zu führen, denn auf dieser Linie liegen viele Ortschaften denen eine telephonische Verbindung nach Triest und Wien von großem Nutzen wäre. Es sind auf dieser Strecke Markt Luffner, Römerbad, Steinbrück, die industriellen Ortschaften: Graßnigg, Trifail, Sagor, Lintai, Salloch, die um die Einschaltung sich bewerben würden. Die Antwort, die man höheren Orts über diese Frage erhält, ist immer dieselbe, daß kein Geld dafür vorhanden. Es ist Sache sowohl der Gemeinde, als auch des Landtages und der Handelskammer, sich dafür einzusetzen.

Personalnachricht. Herr Dr. Eugen Negri wurde zum Assistenzarzt in der Reserve mit der Zuteilung zum Garnisonsspital Nr. 7 in Graz befördert. — Herr Adolf Keßler in Rann wurde zum Evidenzhaltungs-Obergeometer erster Klasse in der achten Rangklasse ernannt.

Cillier Männergesangsverein. Die Mitglieder sind gebeten, bei der Freitag, den 24. d. M., stattfindenden Probe bestimmt zu erscheinen, da eine wichtige Aussprache wegen der kommenden Liedertafel statzufinden hat.

Todesfall. In Sachsenfeld starb am 20. d. M., nach langem Leiden Fräulein Miltshi Wabitsch in ihrem 16. Lebensjahre.

Kraftwagen-Unfall. Als am Montag, den 20. d. M., Herr Abel Lauray aus Paris mit seiner Frau und einem Reisebegleiter in einem Kraftwagen der Stadt zufuhr, begegnete ihm auf der Laibacherstraße in der Nähe der Gasfabrik der Wagen des hiesigen Kaufmannes Kolenc, welcher mit zwei bekannt scheuen Pferden bespannt war. Wie wir erfahren, kam der Kraftwagen in gemäßigtem Tempo daher, und ist es nur dem Umstande, daß der Kutscher es nicht der Mühe wert hielt, vom Kutschbock abzuspringen und seine störrischen Tiere zu führen, zuzuschreiben, daß der Kolenc'sche Wagen von den scheu gewordenen Pferden in den Straßengraben geführt wurde. Herr Lauray hat behufs Sicherstellung allfälligen Schadensersatzes beim hiesigen Stadtmann den Betrag von 200 Kronen erlegt. Wir werden noch Gelegenheit finden, den Vorfall und seine Begleitumstände in nähere Beleuchtung zu rücken.

Fernaderung, ist das Mittel, durch das das hiesige perovakische Blatt die Beamtschaft der verschiedenen Ämter einzuschüchtern und ihren Zielen gefügig zu machen gedenkt. Wir nahmen seinerzeit die Gelegenheit wahr, auf die heimtückischen Machenschaften gegen den ehemaligen hiesigen Oberpostverwalter hinzuweisen, worauf die Trepalena mit der Kospitze gegen uns aufgefahren kam. Der diesbezügliche Aufsatz der Trepalena bewies aber eine derartige Kenntnis der hiesigen postalischen Verhältnisse, daß nur ein slovenischer Postbeamter von Cilli bei demselben Pate gestanden sein kann. In diesem Aufsatze wurde nun die Gemeinheit begangen, zwei deutsche Postbeamten, die mit Namen angeführt wurden, als die Verfasser unserer Notiz zu bezeichnen, was wir hier als eine schändliche Lüge festnageln. Nicht genug an dem, bringt die „Domovina“ abermals eine Fernaderung eines deutschen Postbeamten, den sie mit Namen nennt und der Direktion als Deutschnationalen angibt. Da wir nicht gesonnen sind, dem Spiele länger zuzusehen, wollen wir zu Vergeltungswahregeln greifen. Vielleicht läßt sich so den perovakischen Naderergelüsten abweisen. Wir lenken daher die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die ausgesprochen slovenisch-nationale Verächtung der hiesigen Postämtern Kral und Kosi. Vielleicht hilft's!

Perovakischer Uebermut. Der Uebermut der Cillier Perovaken kennt keine Schranken mehr. Sie fühlen sich bereits über alle Gesetze und Dienstvorschriften erhaben und glauben durch ihr verächtliches Denunzierorgan, genannt „Trepalena“, ein Schreckenregiment über die hiesige Beamtschaft errichten zu können, die so verschüchtert werden soll, daß es einem Majestätsverbrechen gleichkommen soll, einen der perovakischen Herren, wenn ihn die Luft anwandelt, den Gesetzen oder Dienstvorschriften ein Schnippen zu schlagen, auf den geraden Weg zurückzuweisen. Das sollte der hiesige Südbahnführer, Herr Vittamiz erfahren, der in der

Goldene Medaille.

Goldene Medaille.



Paris 1899.

Magdeburg 1899.

Brüchliche Behandlung in allen Fällen, wo angängig.

(35 Heller Retourmarken gefälligst beifügen.)

Privat-Klinik Jürgensen, Herisau (Schweiz)

(leitender Arzt Dr. med. Keller)

behandelt speziell nach langjährig bewährter Methode

offene Weinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten,

Lupus (fressende Flechte), Gicht u. Rheumatismus

ohne daß der Patient zu Bette liegt.

Briefe nach der Schweiz 25 Heller Porto. Man adressiere nur: Privat-Klinik Jürgensen Herisau (Schweiz).

Briefe nach der Schweiz 25 Heller Porto. Man adressiere nur: Privat-Klinik Jürgensen Herisau (Schweiz).

Ueber den Erfolg geben nachstehende Atteste Aufschluß! Wegen Raummangels kann hier nur eine sehr kleine Anzahl der vielen Hundert weiteren Attesten mit größtenteils amtlich beglaubigter Unterschrift abgedruckt werden.

Herr August Stoffel, Schranse (Amerika): Im Allgemeinen-Interesse beklänge ich hiermit, daß ich durch Herrn Jürgensen von einer langjährigen Hautkrankheit (Flechte) befreit worden bin. Ich war ungefähr 17 Jahre mit diesem Uebel behaftet und hielt dasselbe für unheilbar.

von meinem Fußleiden, an welchem ich 1 1/2 Jahr gelitten . . . vollständig geheilt hat. Fräulein Marie Böhlen in Meran in Tirol: Seit einem Jahre litt ich an einem offenen Bein, das mich nicht nur zeitweise arbeitsunfähig machte, sondern durch heftige Schmerzen viele schlaflose Nächte

Jürgensen, welcher mich nach dreimonatlicher Behandlung vollständig heilte. Frau Wittwe Zenzel, Würmlingen: Ich litt 3 Jahre lang an einer gefährlichen Hautkrankheit im Gesicht. Alle ärztliche Hilfe war vergebens. Da wandte ich mich an Herrn Jürgensen und war in 4 Monaten von meinem Leiden befreit . . .

Hochwürdige Oberin-Schwester Maria Angelica, Federborn: Seit vielen Jahren litt ich an Krampfadergeschwüren an einem Fuße . . . Ich wandte mich an Herrn Jürgensen und nach einigen Monaten war ich geheilt . . .

Ich bestätige hiermit, daß die vorstehende Attest-Ausgabe mit den mir vorgelegenen Original-Briefen in den betreffenden Stellen vollständig übereinstimmt. Salzburg am 14. Juli 1901.
HERZOGTHUM SALZBURG
D. EMIL ROSSMANIT
K. K.
IN NOTARBEI
IN SALZBURG

Frau Dorothe Kunze, Stedendorf: Herr Jürgensen beschleunigte ich . . . daß mein offener Fuß in wenigen Wochen geheilt ist. Seit mehr als 30 Jahren war der Fuß fast immer offen; in der letzten Zeit konnte ich mich kaum fort bewegen . . .

Frau Johann Wildenberg, Anspferdreh: Seit 10 Jahren litt ich an einer flechte schämiger Sorte an der Hand (Lupus) . . . Herr Jürgensen hat mich in Zeit von 6 Wochen vollständig geheilt.

Herr Regl. Gymnasial-Lernlehrer Hans Mahr, Hofferstautern: Nachdem ich an einem bössartigen Nym heider Füße vierzehn Monate lang schwer gelitten . . . führte mich mein Glück zu Herrn Jürgensen. Ihm gelang es, mich in überraschend kurzer Zeit von dem quälenden Leiden vollständig zu heilen . . .

verursachte . . . Da hörte ich auch endlich von Herrn Jürgensen; bald nach dessen Behandlung waren die Schmerzen verschwunden und die Wunde geheilt . . .

Herr Thaddäus Wächter in Baduz in Lichtenstein: Ich Unterzeichneter fühle mich verpflichtet, Herrn Jürgensen dafür herzlich zu danken, daß er mich von meinem einjährigen Fußleiden (Rheumatische Knochenhaut-entzündung) in einem Vierteljahr geheilt hat. Ich kann ihn allen ähnlich Leidenden aufs Wärmste empfehlen.

Herr Regl. Gymnasial-Lernlehrer Hans Mahr, Hofferstautern: Nachdem ich an einem bössartigen Nym heider Füße vierzehn Monate lang schwer gelitten . . . führte mich mein Glück zu Herrn Jürgensen. Ihm gelang es, mich in überraschend kurzer Zeit von dem quälenden Leiden vollständig zu heilen . . .

Herr Anton Gubner in Neundorf in Böhmen: Wer an offenen Weinschäden und Krampfadergeschwüren leidet, wende sich vertrauensvoll an Herrn Jürgensen. Derselbe hat mich von einem 3 Jahre langem Leiden, ohne jegliche Berufsstörung und ohne daß ich im Bette liegen mußte, in 4 Monaten vollständig geheilt, sodaß ich meinem Beruf wieder nachgehen kann . . .

Herr Friedr. Anders, Diesdorf (Krs. Striegau): Unsern tiefgefühlten Dank für die Heilung unserer Tochter . . . Sie war so entsetzt, daß sie niemand gerne mehr ansah und ich selbst erhoffte nur den Tod . . . denn 14 Jahre an Gesichtslupus zu leiden und von der Menschheit so zu sagen ausgestoßen zu sein, ist wahrlich keine Freude . . .

Frau Barbara Krioda in Würzdorf in Böhmen: Seit einem Jahr litt ich an einem offenen Bein, das mich nicht nur zeitweise arbeitsunfähig machte, sondern auch große Schmerzen verursachte . . . Da hörte ich endlich auch von Herrn Jürgensen. Bald nach dessen Behandlung waren die Schmerzen ganz verschwunden. Ich konnte sofort arbeiten und die Wunde war in 3 Wochen vollständig geheilt . . .

Herr Nikolaus Matzky I., Gertenleidelheim: Meine Tochter . . . litt . . . an Lupus. Durch Zufall ist mir die Adresse des Herrn Jürgensen bekannt geworden . . . Sie kann jetzt . . . bestätigen, daß derselbe sie von ihrem schrecklichen Leiden in 6 Monaten befreite . . .

Herr Schultze Brümmer, Untermaholderbach: Herrn Jürgensen beschleunigte ich gerne, daß er mich in ganz kurzer Zeit von meinen schmerzhaften Krampfadergeschwüren geheilt hat . . .

Herr Martin Reinhardt, Augsburg: Seit 1/2 Jahren litt ich an Lupus, welcher . . . trotz ärztlicher Hilfe nicht geheilt werden konnte. Nun wurde . . . ich auf Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht; ich wandte mich an denselben und wurde in kurzer Zeit geheilt . . .

Frau Anna Schwald in Neutte in Tirol: Seit 1 1/2 Jahren litt ich an einem Krampfadergeschwür an einem Fuß, welches sehr viele und große Schmerzen, sowie viele schlaflose Nächte verursachte . . . Durch Zufall kam ich zu einem Prospekt des Herrn Jürgensen. Ich wandte mich an genannten Herrn und . . . war . . . in der Zeit von 10 Wochen vollständig hergestellt ohne die geringste Berufsstörung . . .

Herr Franziska Schweinert in Herrlich in Böhmen: Seit 17 Jahren litt ich an einem offenen Beinleiden, das mich nicht nur zeitweise arbeitsunfähig machte, sondern mir durch heftige Schmerzen viele schlaflose Nächte verursachte . . . Ich wandte mich an Herrn Jürgensen. Bald nach dessen Behandlung waren die Schmerzen verschwunden und nach 8 Wochen war ich ohne Berufsstörung und Schamung ganz geheilt . . .

Frau Ida Vohfeld, Ober-Nährsdorf: Höchst Gott verdanke ich Herrn Jürgensen die schnelle und sichere Heilung meines langjährigen Beinlebens . . .

Frau Marie Christenpiel, Gagnau: Seit mehr als einem Jahr litt ich an einem offenen Bein . . . Ich wandte mich . . . an Herrn

Frau E. Scheben, Pangel: Dem Herrn Jürgensen beschleunigte ich, daß er mich von meinem offenen Weinschaden in der Zeit von 3 Wochen geheilt hat . . .

Frau Barbara Söllwiger, Wildenau: Dem Herrn Jürgensen beschleunigte ich hiermit, daß er mich

Frau Karoline Böhm in Wolfersdorf in Böhmen: Seit ungefähr 8 Jahren litt ich an einem offenen Bein (Krampfadergeschwüre) welches mir sehr viele Schmerzen und schlaflose Nächte verursachte Auf Empfehlung einer Freundin, welche mir zugleich einen Prospekt des Herrn Jürgensen zusandte, wendete ich mich in schriftlichem Wege an diesen Herrn und kann ich bestätigen, daß ich durch die von ihm verordneten Medikamente binnen 8 Wochen geheilt und meinem unsagbaren Leiden entzogen war

Herr Sebastian Mahr, Reinhardshausen: Seit 3 Jahren litt ich an einer Pleete schlimmster Sorte (Eupus) und dazu noch im Gesicht Endlich kam mir ein Prospekt des Herrn Jürgensen zu Händen und ich wandte mich an ihn um Hilfe und in der Zeit von 4 Monaten war ich wieder vollständig hergestellt

Frau Johanna Mähmann, Ködelheim: Seit 14 Jahren litt ich an offenen Beinen Auf Empfehlung wandte ich mich an Herrn Jürgensen. Die verordneten Heilmittel haben mich in einigen Monaten vollständig geheilt

Herr Franz Reichel in Reudorf in Böhmen: Seit Jahren litt ich an einem offenen Beinsschaden, welcher mir viele Schmerzen verursachte Ich wandte mich durch Anraten an Herrn Jürgensen, welcher mir den Schaden, Gott sei Dank, in sieben Wochen vollständig heilte

Herr Wilhelm Volke, Würgsdorf: Nachdem ich an einem bösarigen Ekzem beider Unterschenkel schwer gelitten habe und bei mehreren Ärzten vergeblich Hilfe gesucht hatte, führte mich mein Glücksstern endlich zu Herrn Jürgensen. Ihm gelang es, nach kurzer Zeit mich schon so weit herzustellen, daß ich das Bett zeitweise verlassen konnte und meine Beine jetzt wieder vollständig hergestellt sind

Fräulein Auguste Ströber, Tardach: Ich litt lange Jahre an Eupus, welcher sich trotz mehrfach angewandter Hilfe verschlimmerte, bis ich zu Herrn Jürgensen kam, welcher mich in verhältnismäßig kurzer Zeit ganz davon befreite

Herr Peter Busch, Dautenheim: Seit langen Jahren litt ich an einem offenen Beinsschaden Nachdem ich mich an Herrn Jürgensen wandte, wurde ich in einigen Wochen geheilt

Frau Afra Schweighardt, Niederdorf: Ich unterzeichnete finde mich verpflichtet, Herrn Jürgensen dafür herzlich zu danken, weil er mich von meinem langjährigen Fußleiden nun vollständig geheilt hat

Herr Martin Haum, Petershagen: Seit 9 Jahren litt meine Frau an einer bösarigen Hautkrankheit (Eupus) dazu im Gesicht Ich wendete mich vertrauensvoll an Sie und ist es Ihren Bemühungen gelungen, meine Frau gesund zu machen

Herr Pfarrer Duder, Rasing: Bescheinige hiermit Herrn Jürgensen, daß er meine Beinwunde innerhalb 7 Wochen vollständig geheilt hat, wiewohl ich im sechzigsten Lebensjahre stehe

Frau Regierungsrat Schilling, Landsbut: Seit einer Reihe von Jahren litt ich an einem bösarigen Geschwür an der Nase Durch Fügung Gottes kam ich zu Herrn Jürgensen, welcher sehr bald eine wunderbare Heilung bei mir erzielte

Frau Ludwika Witzigmann, Thallkradorf: Nächst Gott verdanke ich Herrn Jürgensen die schnelle und sichere Heilung meines langjährigen Fußleidens

Frau Franziska Trexler in Ubrissen in Böhmen: Dem Herrn Jürgensen bescheinige ich hierdurch, daß er mich von einem offenen Beinsschaden, an welchem ich seit 10 Jahren gelitten haben, in der Zeit von 2 Monaten vollständig ohne Schmerzen geheilt hat

Herr Philipp Goidig, Kumpenheim: Meine Frau litt schon nahezu 8 Jahre an einem bösen Bein mit offenen Wunden Ich wurde auf Ihre werthe Adresse aufmerksam gemacht und siehe, nach kaum 2 Monaten war das Bein geheilt

Herr Stadtlacjer Pfeiffer, Baldjee: Nächst Gott verdanke ich Herrn Jürgensen die schnelle und sichere Heilung meines Fußleidens

Frau Barbara Vogl, Oberhausen: Mit Freuden kann ich Ihnen mitteilen, daß ich von meinem schweren bösarigen Fußleiden vollständig genesen bin und mein Gesundheitszustand ein sehr zufriedenstellender ist

Frau Joseph Schaller, Bisk: Ich litt seit 2 Jahren an einem offenen Beinsschaden, welcher sich von der Mitte des Unterschenkels bis zu den Zehen hinzog wandte ich mich an Herrn Jürgensen, welcher mich dann in 3 Wochen vollständig heilte

Frau Marie Richter in Herrlich in Böhmen: Seit 4 1/2 Jahren litt ich an einem hartnäckigen Beinleiden, welches mir viele Schmerzen verursachte Da hörte ich von Herrn Jürgensen und wandte mich an diesen Herrn, welcher mich in kurzer Zeit geheilt hatte

Herr Schneidermeister Naumann, Erdhausen: Ich litt 14 Jahre an Eupus an der rechten Hand, welches durch viele angewandte Mittel nicht geheilt wurde, bis ich zur Adresse des Herrn Jürgensen kam, und der mich in einer kurzen Zeit davon befreite

Frau Witw. Sophie Pius, Niederlausungen: Auf Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht, wandte ich mich ohne Verzug an ihn Mit dem 2. und 3. Tage konnte ich schon ganz gut gehen ohne Schmerzen und nun nach ein paar Wochen verdanke ich nächst Gott Herrn Jürgensen meine völlige Gesundheit

Frau Louise Paul, Dehan: Seit 3 Jahren litt ich an einem offenen Bein Ich wandte mich an Herrn Jürgensen, welcher mir mein Bein binnen 3 Wochen vollständig heilte

Frau Marie Mader, Weiler: Trotz vielfach angewandter Mittel, wollte es mir nie gelingen, mein Fußleiden, an dem ich einige Jahre große Schmerzen litt, zu beseitigen, bis mir von einer Mitleidenden Herr Jürgensen geraten wurde, der mich in kurzer Zeit von diesem bösen Leiden vollständig befreite

Fräulein Katharina Gabel, Ober-Olm: Schon 1 1/2 Jahr litt ich an sieben offenen Beinwunden Nach sicherer Erkundigung wandte ich mich an Herrn Jürgensen und nach einer Behandlung von 4 Wochen war ich gänzlich geheilt, obgleich ich im Alter von 67 Jahren stehe

Herr Alois Gemmerie in Baduz in Lichtenstein: Seit vielen Jahren litt ich an einer offenen Beinwunde, mit starken Krampfadergeschwüren Da wandte ich mich an Herrn Jürgensen und Mit zweimonatlicher Kur war ich vollständig geheilt

Frau Emma Hartlep, Wolframshausen: Hierdurch sage ich Herrn Jürgensen herzlich Dank, daß er mich von meinem 3 Jahre alten Beinleiden, welches ich in meinem ersten Wochenbett erhielt, nach kurzer Zeit so geheilt hat, daß ich meine Beine wieder, wie vor der Erkrankung, benutzen kann

Herr Josef Gröger in Sabitz in Böhmen: Seit 2 1/2 Jahren litt ich an einer offenen Beinwunde, die mir viele Schmerzen verursachte. Durch eine Gesellte wurde mir Herr Jürgensen empfohlen; ich schrieb an ihn und in 4 Wochen wurde ich geheilt, ohne jede Berufsstörung

Herr Bartolain, Goldap: Seit nahezu 2 Jahren litt ich an offenen Krampfadergeschwüren Auf Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht, wandte ich mich brieflich an ihn und schon nach kaum vierwöchentlicher Behandlung war mein Bein vollständig geheilt

Fräulein Margaretha Kircher, Pommer: Dem Herrn Jürgensen spreche ich hiermit öffentlich meinen besten Dank aus für die Heilung einer offenen Krampfaderrunde, welche mir seit 2 Jahren bei Tag und Nacht große Schmerzen verursachte

Herr F. Ernstberger, Wünschendorf: Einblick auf Ihre erfolgreiche Heilmethode, mit der Sie meine Frau, die seit 8 Jahren an bösen Beinleiden (Salzfluß genannt) und tolofalen Schenkel litt, in kurzer Zeit vollständig geheilt haben, hat mich gedrungen, Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen

Frau Ther. Bergmeier, Landsbut: 11 Jahren litt ich an offenen Füßen mehrfache Hilfe konnte ich keine Heilung Da wandte ich mich an Herrn Jürgensen. Nachdem ich die von ihm verordneten Heilmittel gebraucht, waren meine Schmerzen zu Ende und war nach 2 1/2 Monaten geheilt

Frau Marg. Leigmann in Königsdorf Böhmen: Ich danke Ihnen hiermit auf das Beste, daß ich nach dreimonatlichem Gebrauch Ihrer schriftlichen Anordnungen von meinem langjährigen Leiden (Beinrantheit) gänzlich befreit bin

Frau Christiane Dörker in Wsch: Nachdem dankend bescheinige ich hiermit, daß ich durch vor treffliche Heilmethode des Herrn Jürgensen 4 Wochen von meinem Beinleiden (Krampfadern) befreit wurde

Herr M. Hepp, Wurzach: Einem Prospekt von Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht, wandte ich mich ohne Verzug an Herrn Jürgensen. Mein Bein wurde reichlich belohnt. Mit dem 3. Tage hatte ich keine Schmerzen mehr und nach 6 Wochen war ich durch innere und äußere Heilmittel vollständig geheilt

Herr F. Fritzer, Buchholz: Seit 6 Jahren litt meine Frau an Krampfadergeschwüren Am 5. November vorigen Jahres wandte ich mich brieflich an Sie. Nach zweimonatlicher Behandlung waren die Schmerzen verschwunden und die Wunden verheilte

Frau Pauline Blum, Balga: Ich bescheinige hiermit, daß ich Herrn Jürgensen dafür herzlich zu danken, daß er mich von meinem sehr ählichen Fußleiden in 5 Wochen vollständig geheilt hat

Frau Juliana Grogg, Ottendorf: Längerer Zeit litt ich an einer offenen Beinwunde sodas ich nicht mehr laufen konnte. Ich las ich von Herrn Jürgensen, an den ich mich wandte und durch seine Hilfe war ich in 5 Wochen geheilt

Herr J. N. Müller, Jplingen: Dem Herrn Jürgensen bescheinige ich hiermit, daß er mich von meinem Krampfaderrunden in 6 Wochen heilte

Frau Amalie Gerbeth, Klingenthal: 17 Jahren litt ich an einem offenen Bein Auf Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht, wandte ich mich an denselben. Nach wöchentlichem Gebrauch kann ich zu meiner großen Freude Herrn Jürgensen die Mitteilung machen, daß ich von meinem schmerzhaften und lästigen Leiden befreit bin

Frau E. Krause, Berlin W.: Herrn Jürgensen bescheinige ich, daß er mich von einem seit zwei Jahren quälenden, schmerzhaften Beinleiden an beiden Beinen, in der kurzen Zeit von 6 Wochen und zwar auf brieflichem Wege vollständig geheilt hat

Herr C. Witow, Wehberg: Seit ca. 10 Jahren litt ich an offenen Beinsschaden. Durch Herrn Jürgensen wurde ich innerhalb 6 Wochen vollständig geheilt

Frau Josefa Göbel in Reudorf in Böhmen: Nachdem ich durch Ihre Behandlung von meinem schmerzhaften Beinleiden befreit worden bin, spreche ich Ihnen herzlichsten Dank aus für die Heilung

Frau Pauline Zeisberg, Neu-Wehlow: 23 Jahren litt ich an starken Krampfadern verbunden mit offenen Stellen In meiner ersten Bergweisung wandte ich mich an Herrn Jürgensen und ist demselben gelungen mich von meinem Leiden zu befreien und wieder vollständig gesund herzustellen

Herr Carl Grenz, Groß-Brülow: Dem Herrn Jürgensen spreche ich hiermit öffentlich meinen besten Dank aus für die Heilung einer offenen Krampfaderrunde, welche mir seit 2 Jahren bei Tag und Nacht große Schmerzen verursachte

chten Nummer der „Trepalena“ in der giftigsten Weise angegriffen und geschmäht wird und dies einzig, weil er gewissenhaft seine Pflicht einem slovenischen Lehrer gegenüber erfüllte. Es war dem Türsteher nämlich nicht entgangen, daß schon öfters gewisse Personen, die eine Karte dritter Klasse vorwiesen, der zweiten Wagenklasse entstiegen. Kürzlich kam nun auch ein hiesiger slovenischer Jugendbildner, der wohl eine Karte dritter Klasse gelöst hatte, es sich jedoch in der zweiten Klasse eingerichtet hatte. Der Türsteher hielt gemäß den Dienstvorschriften den fraglichen Gesellen an und verlangte von ihm die Aufzahlung auf die zweite Klasse. Statt jedoch dieser Aufforderung Folge zu leisten, wandte sich der edle Herr, der sich womöglich auch in seiner Ehre gekränkt fühlte, an den konstitutionalen Bahnadjunkten Vidic und dieser mußte dem Herrn Stationsvorstand den Sachverhalt dergestalt hingustellen, daß derselbe in seinem Irrtum, mit dem Muster eines slovenischen Volksbildners ein unkorrektes Vorgehen zu verweisen, dem in seiner Pflichterfüllung rechtlich handelnden Türsteher Vorstellungen machte. Es ist nun in Wirklichkeit der unglaubliche Fall eingetreten, daß der Herr keine Aufzahlung zu leisten brauchte, wobei er sich noch zu der frechen Äußerung verließ „Er werde den Leuten schon Ordnung lehren!“ Das Mittel, sich des verbissen slovenisch-nationalen Bahnadjunkten Vidic zu bedienen, scheint also ein Prozedere zu sein. Es erscheint dringend notwendig, daß der Herr Stationsvorstand diesen Fall gründlich untersuche, und seine Untergebenen gegen gemeine Anfechtungen in Schutz nehme. Wir können bei dem strengen Gerechtigkeitsfinne desselben nur annehmen, daß er in diesem Falle irreführt wurde.

Grubenunglück in Graßnigg. Am Montag, den 20. d. M., früh sind drei Bergarbeiter in der Grube durch Explosion schwer verletzt worden, worüber am Dienstag die Kommission stattgefunden hat. Es waren ein lediger Bursche und zwei verheiratete Arbeiter, die dadurch verunlückten, daß sie mit offenen Lampen an eine Stelle gekommen sind, wo Gase waren, wodurch sich dieselben entzündeten. Sämtliche erlitten starke Brandwunden zweiten Grades, besonders der ledige Bursche ist tief verbrannt. Fremdes Verschulden scheint ausgeschlossen zu sein.

Rohheit eines Vaters. Aus Graßnigg wird berichtet: Der durch seine Rohheit und rüdes Benehmen bekannte Bergknappe und Sozialdemokrat Michel Sore hat am Montag, den 20. d. M., seinen 17-jährigen Sohn geprügelt und dergestalt mit Wunden getreten, daß derselbe einen Bruch des rechten Oberschenfels erlitt und ins Spital geschickt werden mußte. Hoffentlich wird der „särtliche“ Vater seines unglaublich rohen Vorgehens wegen von der Behörde überliefert und empfindlich abgestraft.

Selbstmord eines Feldwebels. Aus Marburg wird berichtet: Seit Freitag früh war der Manipulationsfeldwebel Franz Kranner des Landwehr-Regiments Nr. 26 abgängig. Sonntag nachmittags wurde der Vermisste im Windenauer-Walde aufgefunden. Er hatte seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet. An der Spitze eines niedrigen Bäumchens hatte er eine dünne Schnur befestigt, die Schlinge sich um den Hals gelegt und erhängt. Sitzend fand man ihn auf der Erde, die am Bäumchen befestigte Schnur zog er kraftlos nach oben. Mit dem Selbstmorde des Manipulationsfeldwebels wird ein geringfügiger Abgang an Geldern, die ihm anvertraut waren, in Verbindung gebracht. Franz Kranner war verheiratet, genoß den besten Leumund, war fleißig und tüchtig.

Weitenstein. (Männergesangsverein.) Dem schon so viele Jahre waltenden Bürgermeister Herrn Dr. Rudolf Lautner wurde anlässlich seines Namensfestes vom Männergesangsvereine, dessen Obmann er derzeit ist, ein Ständchen gebracht, wofür er gerührt dankte. Das Vereinsmitglieds Herr Herr v. Schludermann beglückwünschte ihn im Namen des Vereines und gab dem Wunsche Ausdruck, Dr. Lautner möge noch viele Jahre als Obmann erhalten bleiben. Von den nahen Bergen erklingen den Böllersalven das Fest.

Guter Rat. Wer einen sehr schönen Rasen anlegen will, dem empfehlen wir, von der k. u. k. Hofgärtnerei Edmund Mauthner in Budapest die „Promenaden“ oder „Margarethen-Insel“ Grassamenbestellung zu bestellen. Seit 29 Jahren liefert Mauthner die prächtigen Anlagen von Budapest und der Margarethen-Insel diese Grassamen.

Störungen in der Stoffabsonderung

sind der Ursprung von tausenderlei Krankheiten, und von dieser allgemeinen Erfahrung aus erscheint es schier unfasslich, mit welcher Gleichgültigkeit sich der Großteil unserer daran leidenden Kulturmenschen über dieses Grundübel, dessen Beseitigung das erste und wichtigste Glied in der Gesundheitspflege darstellt, hinwegsetzt. Eine Flasche Rohitsher „Tempelquelle“ zum täglichen Benutzen hilft solchen Uebeln ohne Beeinträchtigung seiner Lebensgewohnheiten stets erfolgreich ab und ist anderen darauf abzielenden Mitteln der milden unauffälligen Wirkung wegen entschieden vorzuziehen.

Tagesneuigkeiten.

Die neue Militär-Strafprozessordnung.

Nach dem Entwurfe der neuen Militär-Strafprozessordnung sollen die Militärgerichte folgendermaßen organisiert sein: Als Gerichte niederster Ordnung werden Brigadegerichte mit der Zuständigkeit für leichtere Vergehen der Mannschaft so miert werden. Die Brigadegerichte werden also eine ähnliche Stellung haben wie im Zivil die Bezirksgerichte. Analog den Gerichtshöfen erster Instanz der zivilen Strafgerichtsorganisationen werden beim Militär Divisionsgerichte aufgestellt werden mit der Zuständigkeit für alle Delikte der Offiziere und der schweren Gesetzübertretungen der Mannschaftspersonen, dann als Appellgericht gegen die Urteile der Brigadegerichte. Sowohl die Divisions- als auch die Brigadegerichte sind als Schöffengerichte organisiert, d. h. mit einer aus Berufs- und Laienrichtern gebildeten Richterbank besetzt, die zugleich über Schuld und Strafe urteilt. Das für militärische Verhältnisse zu schwerfällige System der Schworenengerichte wurde also vom Entwurfe nicht akzeptiert. Bei den Brigadegerichten ist ein Auditor als Verhandlungsleiter vorgesehen. Als zweite und letzte Instanz soll für die gemeinsame Armee und die beiden Landwehren je ein Oberster Gerichtshof fungieren. Es werden etwa 40 bis 50 Divisionsgerichte und 100 Brigadegerichte aufgestellt werden. Die Strafsachen der österreichischen Gendarmerie werden den österreichischen Landwehrgerichten, jene der ungarischen den entsprechenden ungarischen Gerichten zugewiesen werden.

40.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Wärmestuben-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiderstehlich am 23. April 1903 stattfindet und sämtliche Treffer von den Lieferanten mit 10% Abzug bar eingelöst werden können.

Vermischtes.

Des Jägerlateins höchster Rekord. Das Gespräch vom Stammtisch dreht sich um merkwürdige Beispiele der Erziehung von T. r. Jungen durch fremde Eltern. Der Oberförster wartet sichtlich ungeduldig, bis der Beamte mit seiner Geschichte von zwei Käzgen, die eine Hundemutter betreut hat, zu Ende ist. Endlich legt er los: „Das alles ist noch gar nichts... ich hatte einmal eine Henne mit einem Küchlein und einen Jagdhund. Die Henne starb plötzlich, und aus Mitleid zog der Hund das verworfene Küchlein auf — — — und denken Sie sich, meine Herren, schließt der Oberförster feierlich — — — dieses Huhn heißt jetzt!“

Die Strafaufgabe des Vaters. Aus Taschkent bei Buchau wird berichtet: Nachfolgendes Stückchen aus der Schule, das hier tatächlich passiert ist, verdient bekannt zu werden. Der Lehrer diktiert dem unaufmerksamen Jungen als Strafe, resp. Strafarbeit den Satz: „Ich war in der Schule nicht aufmerksam“ mit dem Bemerken, diesen Satz zehnmal abzuschreiben und dann von seinem Vater unterschreiben zu lassen. War es nun Schlaueit oder Dummheit des Jungen. Kurzum er übergibt zu Hause angekommen, das Heft seinem Vater und meint, der Lehrer habe ihm aufgegeben, der Vater solle die Aufgabe zehnmal abschreiben, und er, der Junge, müsse sie dann unterschreiben. Das Unglaubliche vollzieht sich nun: Der Vater setzt sich hin, schreibt mit seiner schweren, ungelenkten Hand im Schweiß seines Angesichts (derselbe ist Steinmetz) die Strafaufgabe zehnmal ab, welche dann der Junge behaglich schmunzelnd unterschreibt und am Montag dem Lehrer überbringt. Die Heiterkeit des Lehrers und der ganzen Klasse kann sich wohl jeder vorstellen.

Die Eskimaid. Zu einem Bilbe, das eine Eskimoschöne darstellt, dichtet Einer in der „Kopenhagener Sonntagspost“: Von Seehundskotlets leben sie, Am eisigen Pol die Eskimi,

Und manche drunter treibens so, Daß sie die reinsten Fresskimo. Hingegen siehet voller Freud' Ein jeder gern die Eskimaid. Sie singt am Meere sehnsuchtsvoll Ein Liebeslied in Eskimoll. Im Hintergrunde hört es an In sie verliebt der Eskimann. Ach gerne küßt er manche Stund' Den tranigsüßen Eskimund. Doch nach dem Süden strebt ihr Sinn, Was soll ihr all die Eskiminn'? Für einen andern Schwärm't sie, Ihm gilt die Eskimelodie. Drum wendet sie den Rücken zu Dem unglücksel'gen Eskimu. Wie sieht er drob so elend aus Hab doch Erbarmen Eskimaus, Erz dies grausame Spiel nicht fort, Sonst treibt es ihn zum Eskimord; Schenk ihm dein Herz und sei ihm gut, Dann kriegt er wi der Esk mut. An deine Brust, voll deines Lobs, Sinkt dann ein treuer Eskimops.

Jüdische Ueberhebung. Ein Berliner Jude, dem es leider gestattet ist, unter der Flagge des schönen, deutschen Namens Waldenburg zu weilen, erfreute sich zu solchenden dummschönen Auslassungen, in denen das Germanentum auf das Größlichste beschimpft wird: „Bei den Germanen ist — ich (Dr. Waldenburg-Berlin) 'preche es hier zum erstenmale aus — der Schöblichkeit entwickelt, der das Kleinhirn in sich birgt, das nur pflanzlich-vegetativen Trieben vorsteht, bei den Juden dagegen ist ausgeprägt die obere Hinterhauptregion, des Großhirns Seckel, die Spüre des geistigen Schauens!“ Eigentlich sollte man dem Hebräer diese Gemeinheit danken, denn er macht sich hierin zum klassischen Zeugen der großen, trennenden Rassenunterschiede zwischen Ariern und Juden, Rassenunterschiede, die auch in geistiger Bezi dung einen Abgrund aufweisen. Daß es bei seiner Zeugenschaft ohne Ueberhebung und Verläumdung nicht abgeht ist ja auch nur wieder ein unterirdisches Rassenmerkmal.

Offene Weinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten und Lupus gehören zu den hartnäckigsten, langwierigsten Krankheiten. Alle, die daran leiden, machen wir an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf den unserer heutigen Gesamtauflage beiliegenden Prospect der Jürgensen'schen Privat-Klinik, Herisau (Schweiz), aufmerksam. Selbst gänzlich veraltete Fälle wurden, wie der Prospect aufweist, völlig geheilt. Man wende sich zunächst also schriftlich an die Jürgensen'sche Privat-Klinik, Herisau (Schweiz). Briefe nach der Schweiz kosten 25 h Porto.

Nachtrag.

Zu den Ranner Vorfällen. Wie verlautet, hat Herr Bürgermeister Jaleschini drahllich in Cilli angefragt, ob weitere Verwundungen vorkamen und zugleich sein lebhaftes Bedauern ausgesprochen. — In Graz war die Nachricht verbreitet, daß nach Rann Militär abgesehen wurde.

Fezierbild.



„Lieber Bruder, hier dieser Herr möchte dich sprechen.“

Schrifttum.

„Neben die beste Art, geistig zu arbeiten“, von Henry Edward Jost, fünfte, stark erweiterte Auflage, Preis 3 Mark. Es ist allgemein bekannt, daß es auf jedem Gebiet der Wissenschaft besonders begabte Mensch-n gibt, die — durch die Schärfe und Schnelligkeit ihrer Auffassungsfähigkeit, durch ihre geschickte Arbeitsteilung, durch ihr eminentes Gedächtnis und neben alledem durch die harmonische Entwicklung ihrer weltmännischen Fähigkeiten — vor andern hervorstechen und schier als ein Rätsel gelten. Man fragt sich beim Beobachten genialer und interessanter Köpfe, wie etwa eines Goethe, Kant und Schopenhauer, John Locke, Darwin und Carlyle, was wohl das Geheimnis ihres erstaunlichen Vorsprunges vor anderen geistigen Arbeitern aufmache. Woburch es komme, daß diese mit offenbar spielender Leichtigkeit ihre geistige Elastizität bewahren, die Freude und das rasche Gelingen in der Bearbeitung jedes Problems in ihrer Wissenschaft, das doch gleichzeitig so vielen andern Kopfzerbrechen bereitet. Woburch es komme, daß jene, gleich den Meistern der Antike und der Renaissancezeit, auf so verschiedenen Gebieten geistiger Tätigkeit sich gleichmäßig bewegen, dabei so viel Zeit und Energie für gesellschaftliche und künstlerische Angelegenheiten übrig haben, — und auf jedem der sich widersprechenden Kontingente geistiger Betätigung mit gleicher Meisterschaft ihre mentale Fähigkeit und Fassungskraft fesseln und konzentrieren, bis diese das gelöst hat, was von ihr ver-

langt wird. Dieses Problem in leichter anschaulicher Form zu lösen, die Grundzüge und Hauptregeln, wie der geniale Kopf arbeitet, aufzusuchen und möglichst allgemeinverständlich vorzutragen, war die Aufgabe, die sich der bekannte Verfasser der obigen Schrift stellte. Mit Hilfe einer einfachen, praktischen Methode sucht er den mühsamen Weg der Erfahrung und der geistigen Enttäuschungen abzukürzen. Und wie sehr ihm die Lösung dieses grundlegenden Problems — des wissenschaftlichen Arbeitens, sowie des künstlerischen Urteilens und Genießens — gelungen, bekräftigen zahlreiche Urteile und Kritiken. Zu beziehen ist diese Schrift direkt durch die Geschäftsstelle: Modern-Pädagogischer und Psychologischer Verlag, Charlottenburg II.

„Kindergarderobe“, Verlag von John Henry Schwerin, Berlin W. 35, ist das größte deutsche Journal seiner Art, denn diese Monatschrift umfaßt weit über 1/4 Million Abonnenten. An Beilagen sei hervorgehoben „Der Kinderarzt“, von einem namhaften praktischen Arzte geleitet, „Hinse für Mütter“, von einer bekannten Pädagogin, und „Die praktische Hausfrau“. Jede Nummer weist jezt sechs Gratisbeilagen auf. Von unbezahlbarem Vorteil ist der jeder Nummer beiliegende, mustergiltige Schnittbogen, während die „Jugendbeilage“ und „Im Reiche der Kinder“ der kleinen Welt Unterhaltung jeder Art im reichsten Maße bieten. Außerdem bringt jede erste Quartalsnummer ein prächtiges Kindermoden Kolorit. Um Verwechslungen zu vermeiden, achte man genau auf Titel und den Quartals-Abonnementpreis von 90 h. Abonne-

ments zu nur 90 h pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern der erstere und die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn Rudolf Lechner & Sohn, Wien I., Seilerstätte.

„Le Griffon“ bestes französisches Zigarettenpapier. Ueberall zu haben.

Ein wichtiger Faktor bei der Verhütung von Infektionskrankheiten ist die rationelle Pflege des Mundes und der Zähne. Wir wissen heute, daß alle Infektionskrankheiten durch kleinste Lebewesen, den Bakterien, hervorgerufen werden und wo wäre ein gesünder Boden für deren Entstehung und Vermehrung als in der Mundhöhle, wo faule Wurzel und Zwischen Bakterien einen geeigneten Nährboden bieten. Durch eine regelmäßige, rationelle Reinigung des Mundes und einer mechanischen Reinigung der Zähne mit einem wirklichen Zahnpulvermittel wie „Sargol-Kalodon“ festigt man das Zahnfleisch, erhält die Zähne weiß und gesund und verhilft Krankheiten, die in unseren Forschungen auf die Wirkung von Bakterien zurückzuführen sind, wie z. B. Halsentzündungen, Mandelentzündungen etc.

Lehrjunge

wird aufgenommen bei Lucas Putan, Cilli. Kurzwarengeschäft. 8213

Schöne Wohnung

bestehend aus vier Zimmern, Kabinet samt Zugehör, in nächster Nähe der Stadt, schöne Lage ist mit 1. Juni l. J. zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 8212

180 Quadratmeter verzintes Eisendraht-Gitter

bisher für einen Tennisplatz verwendet, werden billig abgegeben in der „Villa Lydia“. 8209

Alt-Blei

wird in jedem Quantum zu den besten Preisen zu kaufen gesucht. Dr. K. J. Bayer 8214 Fabrik chemischer Produkte. Rietzdorf (Cilli-Wöllaner Bahn).

Bauplätze

in schönster Lage von Cilli zu verkaufen. Sand 8208

ohne Kohle und Schotter billig zu haben. Dasselbst sind auch Aecker zu verpachten. Auskunft bei Konrad Baumgartner, Cilli-Savodna 6, Villa Marienhof.

Gold- und Silber-Fasane

6 Stück einjährige Silberfasan-Hähne à K 15 per Stück. 2 Stück einjährige Goldfasan-Hähne à K 15 per Stück. 2 zwei-jährige Goldfasan-Hähne (Prachtexemplare) à K 20 per Stück. Bruteier von Gold- und Silberfasane, so lang der Vorrat reicht, 1 Krone per Stück. Werden am Besten durch leichte Haushühner ausgebrütet.

Josef Jarmer, Cilli. 8210

Als Oekonom

Wirtschaftler, Schaffer, Aufseher, Adjunct, Magazineur etc. sucht ein verlässlicher und erfahrener, treuer Mann mit Acker-Weinbauschule Stelle. Zuschriften erbeten unter 100 A. B. Schillerstrass 52, V. Stock, GRAZ.

Zahlungsstockungen

Insolvenzen, Konkurse bei Fabrikanten, Kaufleuten und Gewerbetreibenden aller Branchen werden diskret und rasch durch Vergleich geordnet. Kapital hiezu wird eventuell auch beschafft. Beste Erfolge nachweisbar, erste Referenzen. Zuschriften an das Komm.-Bureau 8185

Alexander Langer

Wien IX, Porzellangasse 38-Telephon interurban 14351.

Tüchtige Wirtin

kaufmännisch, alleinstehende Witwe, sucht ein Gasthaus zu kaufen, zu pachten oder auf Rechnung zu nehmen.

Gefällige Zuschriften unter „Tüchtige Wirtin“ poste restante Cilli. 8199

Schöne, grosse Wohnung

bestehend aus 5 lichten, grossen Zimmern 1 Dienerschaftszimmer, Kammern, 2 Küchen, Keller und sonstigem Zugehör mit herrlicher Aussicht und Gartenbenützung ist sofort zu vergeben. Jahreszins 450 Gulden. Anfragen: Kapauhof CILLI, I. Stock.

A. Kleinschuster Marburg

offertiert hochstämmige

Rosenstöcke

doppelt veredelt, 300 der besten Sorten mit schönen Kronen in grosser Auswahl billigst. 8167



Töchter,

welche Stellungen in besseren herrschaftlichen Häusern als Kinderfräulein, Jungfern, Hausmädchen, Stützen suchen, werden auf den gemeinsamen Stellennachweis der Berliner Hausmädchenschule aufmerksam gemacht, welcher sich Stellen für Herrschaften und Stellensuchende ganz kostenlos vermittelt. Nehmen die von ausserhalb kommenden Stellensuchenden bei uns auf bis zum Stellenantritt und holen sie vom Bahnh. ab. Die Hausmädchenschule gilt bei den vornehmsten Herrschaften als die beste Quelle für weibliches Personal, das wir jedem Fräulein und jedem Mädchen eine gute Stelle versprechen.

Denjenigen jungen Mädchen, welche nicht die Hausmädchenschule besuchen können, empfehlen wir unsere billigen Selbstvorbereitung z. besseren herrschaftlichen Hausdienst geeigneten Schriften.

1. Der Katechismus für bessere Haus- und Stubenmädchen, f. Jungfern u. Stützen. Preis 0-65 Mk. gut gebd. 1-25 Mk. 2. Katechismus der Kochkunst mit vielen proben Kochrezepten und einer Anweisung zum Servieren und Tischdecken. Preis 0-60 Mk. 3. Katechismus für Kinderfräulein, ein Lehrbuch zur Selbstvorbereitung für diesen schönen Beruf. Preis 0-80 Mk., gut gebd. 1-50 Mk. 4. Der Hausstandskatechismus. Preis 0-50 Mk. gebd. 0-90 Mk. 5. Katechismus der deutschen Literatur. Preis 1-50 Mk., gebd. 2-30 Mk.

Die letzteren beiden Schriften eignen sich für Jünglinge u. Jungfrauen, welche in das bessere Gesellschaftsleben einsteigen oder Stellungen bei feineren Herrschaften mit Familienanschluss annehmen wollen, denn die Kenntnis der deutschen Literatur und ein feines Benehmen sind Prüfsteine besserer Bildung und Erziehung.

Wir versenden diese Schriften gegen Nachnahme oder Zusendung des Betrags in Briefmarken oder bar.

Frau Erna Grauenhorns Vorsteherin der Hausmädchenschule, Berlin, Wilhelmstrasse 10.

Dr. Laabs Badeanstalt

Wienerstrasse 182, GRAZ, Tramw.-Haltest. Göstinger Markt. Kistendampfbäder, alle gebräuchlichen Wannenbäder, Brausen und Güsse, Sonnen- und Lichtluftbäder. Mäßige Preise. 8215 Streng geschulte, verlässliche Badebedienung.

Die Veriensbuchdruckerei

empfehl sich zur Anfertigung von Buchdruck-Arbeiten „Celeja“ in Cilli

Advertisement for bicycles with text: „Fahrräder nach Oesterreich ab österreichischer Verfabrikstelle, also gänzlich zollfrei, 70, 75, 80, hochsein 95, 100 Mk. 1 Jahr Garantie. Glodenlager, Doppelglodenlager! Viele Anerkennungen. Schlauche 2.75, 3.25—4.50. Laufdecken 5.75, 6.50, 7.50 mit Garantie. Pneumatik und Räder ohne Garantie noch billiger. Fußpumpen 1.10, extra stark 1.25—1.50. Radhänder 60 Pfg. Schmieröl 10 Pfg. Acetylen-Laternen 2.—, 2.50, 3 Mk. Freilauftränze 4 Mk. Lenkstangen, vernickelt 3.50. Gloden v. 18 Pfg. Laufgloden 75 Pfg. an. Bearbeitete Rohstoffe zu jeder Fahrradmarke und System passend, staunend billig. Compl. Rahmen 38 Mk., für Reparateure zum Selbstmontiren, auch Motorräder, alles erhältlich. Rahmen emailliren 3.50. Vertreter lichen Verkauf gesucht. Günstige Gelegenheit z. Erhöhung des Einkommens. Angenehmer, leichter Nebenberdienst für Jeden! Hoher Rabatt bei Anzahlung eines einzigen Proberades ohne Verpflichtung zur Abnahme weiterer Räder. Motorzweiräder. Gelegenheitskäufe in Motorwagen. Kataloge umsonst und portofrei. Multiplex-Fahrrad-Industrie, Berlin, Alexandrinenstr. 45a

(Keil's Bodenwische) ist das vorzüglichste Putzmittel für harte Böden. Keil's Bodenwische kommt in gelben Blechboxen zum Preise von 45 Kreuzern in den Handel und ist bei Traun Steiger erhältlich.

Alle neue Südfrüchte und reinen Honig, Süßrahm-Theebutter u. Alpen-Rindschmalz. Marburger Doppelnull-Mehl und Presshefe, direkt importierten feinsten russ. Thee neuer Ernte, garantiert echten Jamaica-Rum und Cognac, beste Marken echter Rhein-Weine, österreichische u. steirische Boutellen-Weine, Lissa-Blutwein, Literflasche 40 kr., Kleinschegg-Champagner zum Original-Preise empfiehlt
Alois Walland, Rathausgasse.

Wilhelm's Pflaster.
Dieses ausschliesslich in der Apotheke des Franz Wilhelm, k. u. k. Hoflieferant Neunkirchen, Niederösterreich erzeugte Pflaster wird in allen Fällen mit Vorteil verwendet, in welchen überhaupt ein Pflaster gebraucht werden soll. Besonders nützlich erweist es sich bei alten, nicht entzündlichen Leiden, z. B. bei **Hühneraugen, Leichdornen etc.** indem es nach vorausgegangener Reinigung der betreffenden Stellen, auf Taffet oder Leder gestrichen, aufgelegt wird. 1 Schachtel 80 h, 1 Dtzd. Schachteln K 7.—, 5 Dutzend Schachteln K 30.—. 7281
Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den Emballagen das Wappen der Marktgemeinde Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt.
Durch alle Apotheken zu beziehen.
Wo nicht erhältlich, direkter Versandt.

jeder Art liefert rasch und zu realen Preisen die **Drucksorten Vereinsbuchdruckerei Celeja, Cilli.**

Johanna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches in Folge 14 monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundener Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel zur Pflege der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Ziegels 1, 2, 3 u. 5 Fl.

Postversand täglich bei Vereinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohn alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag
Wien, I., Graben No. 14.
Berlin, Friedrichstrasse 56.



Wohlgel. Frau Anna Csillag!
Im Auftrage Ihrer Excellenz Frau von Sydow-Warisch (Herr. Hofschatlerin in Berlin) bitte höflichst, mir einen Ziegel Ihrer ausgezeichneten Pomade aufzusenden. — Nehmen Sie gleichzeitig den besten Dank entgegen. Frau Gräfin hat sich außerordentlich lobend ausgesprochen über den Erfolg der Pomade.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Frieda Wiese, Kammerfrau Ihrer Excellenz.

Wohlgel. Frau Anna Csillag!
Erfuche unter angedehnter Adresse Excellenz Frau Gräfin Helmsberg, Stathalterin, Wien, Dorotheengasse 8, 3. Etage Pomade für die Pflege der Haare gefälligst einenden zu wollen, welche gute Resultate schon erzielte.
Hochachtungsvoll
Die Kammerfrau Ihrer Excellenz Irma Viehl.

Frau Anna Csillag!
Erfuche um Zusendung von vier Ziegeln Ihrer vorzüglichen Pomade.
R. u. I. Österreichisch-Ungarisches Konsulat, Riga.

Frau Anna Csillag!
Ich erfuche Sie um gefl. Zusendung wieder zwei Ziegeln Ihrer guten Pomade.
Rückungsvoll
Fr. Gen.-Consul Gutmann, Dresden, Bernhardtstr. 1.

Frau Anna Csillag!
Erfuche Sie hierdurch um gefl. Zusendung von einem Topf Ihrer vorzüglichen Haarpomade-Pomade per Nachnahme.
Hochachtungsvoll
Emilie Radunsky, Kammerfrau
bei Ihrer Durchlaucht Frau Prinzessin Kohensioe, Chateau de Honay.

Wohlgel. Frau Anna Csillag!
Erfuche um Zusendung der Nachnahme einer Schachtel Ihrer Wunder wirkenden Haarpomade.
Rückungsvoll
Dr. A. Repold, Kurarzt in Erndorf, Schlesien.

Sehr geehrte Frau Anna Csillag!
Erfuche mir noch einen Ziegel von Ihrer guten Pomade gütigst gleich zu senden. Bin mit den bisherigen Erfolgen bestens zufrieden.
Meine Adresse: Stella v. Rath, Gerichts-Präsidentin, Temesvár.

Frau Anna Csillag!
Bitte mir per Postnachnahme zwei Ziegel von Ihrer Haarpomade zu senden. Ich bin überrascht über die gute und schnelle Wirkung. Meine Haare sind in kurzer Zeit erstaunlich gewachsen, und jetzt ich außerdem überall junger nachwuchs. Ich kann Ihre Pomade auch warmen Jedermann empfehlen.
Rückungsvoll
Gräfin G. W. Redutz, Unter-Krauburg b. A. (Böhmen).

Frau Anna Csillag!
Um wiederholte Zusendung eines Ziegels Ihrer ausgezeichneten Haarpomade bitte!
Prinzessin Carolath (Göthen, Kgl.)

Doktor Dannz und seine Frau
Roman von W. Heimburg
Mit diesem neuesten fesselnden Roman der gefeierten Erzählerin eröffnet die „Gartenlaube“ soeben ein neues Quartal.
Abonnements auf das II. Quartal zum Preise von 2 Kr. 40 h. bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Stehplissés werden gelegt bis 120 cm Breite im Specialgeschäft für Kunstblumen u. Stickereien
C. Büdefeldt, Marburg, Herrengasse 6.
Auswärtige Aufträge schnellstens. 7094

Wohnungen!!
In den Sparkasse-Häusern, Ringstrasse und Herrngasse, sind mehrere Wohnungen zu vermieten. Auskunft erteilt der Hausadministrator.

Kaffee direkt
an Private zu Engrospreisen.
Grosse modernst neu eingerichtete Heissluftrostanlage liefert ein im Geschmack sowohl als auch in der Ausgiebigkeit bisher unerreichtes Produkt. Nach Analyse des chemischen Laboratoriums in Stuttgart besitzt ein durch Heissluft gerösteter Kaffee um 30% höheren Gehalt an Extraktstoffen als solcher gewöhnlicher Röstung.
Ein Versuch überzeugt!
Verlangen Sie Preisliste!
Täglicher Versandt nach allen Richtungen Oesterrichs.
Erste Saazer hygienische Kaffee-Gross-Rösterei mit Dampftrieb 8131
Karl Kneissl, Saaz, Böhmen.

Deutsche erstklassige **Solidaria-Fahrräder** auf Wunsch **Teilzahlung**.
Kanzahlung 20, 30, 50 Mark.
Abzahl. 8-15 Mk. monatl.
Enormbill. Preise
Preisl. gratis u. franco.
J. Jendrosch & Co.
Berlin NW., Sternstr. 3.

Adressen 8196
aller Berufe und Länder zur Versendung von Offerten behufs Geschäftsverbindungen (m. Portogarantie) im Internat. Adressenbureau Josef Rosenzweig & Söhne, WIEN, L. Bäckerstrasse 3.
Interurb. Telef. 16881. Prosp. franco.
Budapest, V. Nádor utca 23.

Fahrräder
60, 65, 70, 75.
80, 85 Mark.
Jahresgarantie
Schläuche 2,25, 2,50.
2,75, 3.- M. Laufdecken 3,50, 4-4,50. Glocken 0,15. Schlüsselloch 0,5.
Pedal 1.- Gesp. Räder 5.- Ketten 1,50. Laternen 0,40. Händler Rabatt. Kataloge gratis, franco.
Ernst Machnow, Berlin
Wollinerstr. 58, Arconaplatz 1, Brunnenstr. 171.



Fabrkarten- und Frachtscheine nach **Amerika**
königl. belgische Postdampfer der Red Star Linie' von Antwerpen, direct nach **New-York und Philadelphia**
concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und Fabrkarten an die 7842
Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Pepper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Anton Reber, Bahnhofstrasse 34
in Laibach.

L. Luser's Touristenpflaster.
Das anerkannt beste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.
HAUPT-DEPOT:
L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling
Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu K 1,20
Zu beziehen durch alle Apotheken.

Wer seinen **Rheumatismus** bald los sein will, trinke unseren Thee „**Rheumatismusfeind**“ (präparierte Blätter der schwarzen Johannisbeere) Der Erfolg wird überraschen. Selbst jahrelang Rheumatismusleidende die alles Mögliche schon versucht, finden auffallend rasch ersehnte Hilfe. Der Thee ist absolut unschädlich und angenehm schmeckend. Nur echt zu beziehen in Packeten zu 1 und 2 Mk. gegen Nachnahme v. **Braukmann & Co.** Gelsenkirchen Nr. 230. 8142

Zu haben in Graz bei den Apothekern: Apotheke der Barmherzigen Brüder; J. Eichler; B. Fleischer; FF. Frantze; F. Dinstl; M. Hoffmann; W. Thurnwald; A. Nedweds Nachfolger (J. & Strohschneider); V. Leitner. Bruck a. d. M.: Al. Trögl. Cilli: M. Schwarzl & Co. Leoben: K. Filipek; J. Pferschy. Marburg: W. König. Radkersburg: M. Lehrer. W.-Landsberg: W. A. Suchanek. 89

Das Damenkonfektions- und
Manufakturwaren-
Geschäft

Joh. Koss

CILLI

Hauptgeschäft: Bahnhofg. 6
Filiale: Grazerstrasse Nr. 5



empfiehlt als **letzte Neuheit:**
Bestes und modernstes
Mieder
der Gegenwart

Corset de Paris

vorne gerade
Façon, zieht den Leib
zurück und verhindert den
Druck auf den Magen. Das Mieder
ist unentbehrlich für jede Dame bei An-
schaffung einer neuen Toilette. 8137

Das Mieder ist stets lagernd in beliebigen Tail-
weiten in Qualitäten von K 5.— bis K 16.—



8049

Globus- Putz-Extract

putzt **besser** als jedes andere Putzmittel

Buchberger Kohle

aus dem Werke des Herrn **Josef Wolf** in St. P. (vormals Stocker & Co.)

Stückkohle zu . . . K 1.70
Mittelkohle „ . . . K 1.56

per 100 Kilo ins Haus gestellt. Bestellungen, auch nachwärts nimmt entgegen

Adalbert Walland, Cilli, Grazerstrasse 22.

J. Pserhofer's Abführpillen

nur echt mit der roten Ueberschrift „J. Pserhofer“ auf dem Deckel jeder Schachtel.

Seit vielen Jahren verbreitet, sind diese Pillen ein alt bewährtes, leicht abführendes und von vielen Aerzten dem Publikum empfohlenes Mittel. Diese Pillen wirken so gelinde, dass sie nicht die geringsten Schmerzen verursachen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können. J. Pserhofer's Abführpillen, beim Publikum auch unter dem Namen Pserhoferpillen bekannt, werden seit mehr als 100 Jahren einzig und allein echt erzeugt in

J. Pserhofer's Apotheke

Wien, I. Singerstrasse 15.

Eine Rolle mit 6 Schächtelchen kostet K 2.10.

Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet samt portofreier Zusendung:

1 Rolle Pillen	K 2.60	4 Rollen Pillen	K 8.90
2 Rollen „	4.70	5 „ „	10.50
3 „ „	6.80	10 „ „	18.50

Besonders empfehlenswerte Spezialitäten sind sonst:

J. Pserhofer's Frostbalsam, Franko-Zusendung von 2 Tiegeln nach Einsendung von K 2.15

J. Pserhofer's bittere Magentinktur, von anregender Einwirkung auf den Magen, Franko-Zusendung von 12 Fläschchen nach Einsendung von „ 5.—

J. Pserhofer's Wunderbalsam, 12 Fläschchen franko nach Einsendung von „ 3.40

Behördl. aut. Civilgeomete

KARL HANTICH

staatsgeprüfter Forstwi

==== **MARBURG** ====

7185 empfiehlt sich zu
verlässlichen Ausführungen von jedwedem in das Fach einschläg. geometrischen (Grundteilungen, Grenzaussteckungen) und forsttaxatorischen Arbeiten.

Kanzlei: Tegetthofstrasse 44, II. S.

Ziehung schon
Heute Haupttreffer
40.000 Kronen

Wärmestuben-Lose empfiehlt: 81
J.C. Mayer
à 1 Krone Laibach.

Sämtliche Treffer werden von den Lieferanten mit 10% Abzug Bar eingek.



Man verlange Muster
von unseren reizenden

Damenkleiderstoffe

Modewarenhandlung „zum Bischof“

Deu & Dubsky

Herrengasse 3 **Marburg** Herrengasse 3.

Die **Vereinsbuchdruckerei „Celeja“** Cilli
empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Druckarbeiten.